

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Markwalb, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Garbaum, Magdeburg. Druck von Franz Schlegel, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 2, Fernsprecher 981. — Prämumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangirpost) 2 Mt. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Für den Ausland monatlich 1.70 Mt., 2 Exempl. 2.90 Mt. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mt., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 Mt. Bestellungen. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und alle Nummern 10 Pf. — Zusatzengebühren die sechsgehaltene Beilage 15 Pf. Post-Zustellung für Nr. 1899

Nr. 7.

Magdeburg, Donnerstag, den 9. Januar 1902.

13. Jahrgang.

Kapitalistische Perspektiven.

II.

Aber diese weiten Perspektiven des kapitalistischen Weltmarkts erscheinen eng und klein, wenn man auf den Weg zurückblickt, den das Kapital bereits zurückgelegt hat, die Produktionspotenzen sich vergegenwärtigt, mit denen es seine neue Entwicklung beginnt.

Was war im 19. Jahrhundert dem Kapital allein Nordamerika? Der Lieferant von Getreide und Baumwolle, der Abnehmer der Ueberproduktion an Waren und Menschen! Aber immer mehr gelangt Nordamerika dazu, seine Baumwolle selbst zu verarbeiten, seinen Warenbedarf selbst zu produzieren, sein Getreide selbst zu verzehren, es ist bereits ein industrielles Exportland, und schon hat das Kapital auch dort eine relative Ueberbevölkerung erzeugt. Nordamerika hört auf, der Sammelbecken der europäischen Massenwanderung zu sein, und als Ersatz kommen nur noch einige Landstriche Südamerikas in Betracht, deren Aufnahmevermögen für eine westeuropäische Auswanderung aber gar keinen Vergleich mit jener des nordamerikanischen Festlandes im verflohenen Jahrhundert aushält. Wenn aber das europäische Kapital die Millionen Arbeitskräfte, die es freisetzt, nicht mehr über den Ocean schaffen kann, so muß es entweder den natürlichen Zuwachs der Bevölkerung durch Elend und Krankheit in entsprechendem Maße heruntersetzen — das gebe schreckliche Zustände, die den Widerstand des Klassenbewußten Proletariats bis zum äußersten reizen würden — oder es muß die Produktion so steigern, um ihnen allen Beschäftigung zu verschaffen. Während also durch das industrielle Selbständigwerden Nordamerikas die Markterweiterung für die europäische Industrie gehemmt wird, stellt die Sinder- und europäische Massenwanderung neue große Anforderungen an die Entwicklung der europäischen Industrie.

Noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts konnte England als „die Werkstätte der Welt“ gelten. England war der Sitz der kapitalistischen Industrie, das übrige Europa, die ganze übrige, in vielen Teilen noch nicht einmal erforschte Welt nur der Lieferant der Rohstoffe und vor allem das Absatzgebiet, „der Markt“. Sehr begreiflich, daß dem Kapital damals die Ausdehnungsfähigkeit des Weltmarkts schrankenlos, unendlich erschien. Bereits hat diese Unendlichkeit für das englische Kapital sehr endliche Formen angenommen. Die meisten Staaten, die früher seine Abnehmer waren, liegen jetzt mit ihm im heftigen Wettbewerb, und das stolze Albion, dessen kapitalistische Macht für unüberwindlich galt, klagt jämmerlich über die Konkurrenten, die seinen Handel überall bedrängen. Zugleich wird die britische Beherrschung der Weltmeere immer mehr zu einer furchtbaren Illusion. Der Traum eines englischen Imperialismus ist schon selbst ein Verzweiflungsprodukt, denn es folgte der Versuch sein, mit Hilfe der politischen Gewalt die fremde Konkurrenz von den englischen „Besitzungen“ zurückzuhalten. Ob es sich verwirklichen lassen wird, ist angesichts der Ereignisse in Südafrika sehr zweifelhaft. Indessen bahnt sich das deutsche Kapital über Klein-

asien einen eigenen Weg nach Ostindien und zum Stillen Ocean; Rußland seinerseits zieht durch die Annexion der Mandchurei eine Grenze der Ausdehnung des englischen Einflusses in Ostasien, eine zweite, noch nähere Grenze wird von Deutschland gezogen, Rußland und Japan in Konkurrenz mit einander unterwerfen sich Korea, das reiche Land, das so ebenfalls dem englischen Einfluß entzogen wird, Rußland monopolisiert Zentralasien, dieses neue Ostindien, rückt hart an das englische Ostindien heran und ist im Begriffe, durch einen Eisenbahnstrang über Persien den indischen Ocean zu erreichen, Frankreich schließlich bedroht durch die Befestigung und Ausdehnung seiner nordafrikanischen Besitzungen den Gibraltar einerseits, Ägypten andererseits, England, im Besitze der „Schlüssel zu den Meeren“, wird selbst zum Gefangenen seiner Gefangnisse.

Von allen Staaten Europas ist es Deutschland, dessen Industrie in den letzten Jahrzehnten am meisten in den Vordergrund getreten ist. Und da die deutsche Industrie mit Erfolg gegen England konkurriert, so kam der Gedanke auf, daß Deutschland bestimmt sei, die Erbschaft Englands in der industriellen Beherrschung der Welt anzutreten. Und als der große industrielle Aufschwung Ende der 90er Jahre kam, verkündigten die deutschen Nationalökonomien eine kapitalistische Prosperitätsperiode gleich der englischen der 50er und 60er Jahre und beeilten sich, ihr sozialpolitisches Ergebnis in dem Wiedererwachen des nationalen Sinns der Arbeiter usw. im voraus zu eskompensieren. Was sie aus dem Auge ließen, ist, daß die ganze Lage des Weltmarkts und alle Entwicklungspotenzen des Kapitals jetzt anders sind, als um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Es kommt dieser Unterschied eklatant zum Ausdruck in dem Rückgang der revolutionären Sozialdemokratie, in dem Wiedererwachen des nationalen Sinns der Arbeiter usw. im voraus zu eskompensieren. Was sie aus dem Auge ließen, ist, daß die ganze Lage des Weltmarkts und alle Entwicklungspotenzen des Kapitals jetzt anders sind, als um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Es kommt dieser Unterschied eklatant zum Ausdruck in dem Rückgang der revolutionären Sozialdemokratie, in dem Wiedererwachen des nationalen Sinns der Arbeiter usw. im voraus zu eskompensieren.

Wie kann man von einer Industrie, die sich nicht ein- Kraft zutraut, den eigenen inländischen Markt zu verteidigen, und den Staat um Schutzzölle und immer mehr Schutzzölle anfleht, erwarten, daß sie auf den fremden Märkten, wo sie den Staat gegen sich hat, den Kampf siegreich bestehen und eine Welt erobern wird? Die ängstliche Besorgnis der deutschen Industrie, die zweifellos zu den mächtigsten der Welt gehört, um den inneren Markt ist nur ein Zeichen der allgemeinen Unsicherheit der kapitalistischen Weltmarktentwicklung unserer Zeit. In diesem Augenblick hat Deutschland allerdings den Vorrang auf dem Weltmarkt, aber bereits ist es in mancherlei Beziehung von der amerikanischen Industrie überholt, die mit Riesenschritten vorwärts schreitet, und wer weiß, welche mächtige Konkurrenten wird nicht das nächste Jahrzehnt schon auf den Kampfplatz führen?!

Wir befinden uns wohl in einer neuen Sturm- und Drangperiode des Kapitals, die in der Industrialisierung des asiatischen Festlandes, von Südamerika und Afrika sowie in der sich vorbereitenden Revolution des Verkehrswezens durch die Elektrotechnik reichliche Nahrung finden wird, — von einer nationalen Weltherrschaft des Kapitals kann

aber nicht die mehr die Rede sein, von einer deutschen Welt-herrschaft erst recht nicht. In jedem Erdeneck, wo sich neue Absatzmärkte eröffnen, tobt ein wilder Wettbewerb der Nationen, jeder technische Fortschritt erneuert und steigert ihn. Die kapitalistischen Produktionspotenzen sind weit über die kapitalistischen Absatzmöglichkeiten hinausgewachsen. Darum genügt schon der geringste Anlaß, um eine kolossale Erweiterung der Produktion emporzutreiben, die dann um so sicherer an der Ueberproduktion zusammenbricht.

Das wird so lange dauern, bis das organisierte Proletariat stark genug sein wird, um diesem grausamen Spiel mit dem Gut der Nationen und dem Schicksal der Völker ein Ende zu legen. Der internationale Sozialismus ist aus der letzten kapitalistischen Prosperitätsperiode nicht geschwächt, sondern gestärkt herausgekommen. Jetzt während der Handelskrise schwillt seine Armee rasch an. So wird er auch in Zukunft zur Zeit des industriellen Aufschwungs wie zur Zeit des Niedergangs seine Ernte halten. Das sichere Resultat der kapitalistischen Entwicklung in allen ihren Formen ist das Wachstum der sozialrevolutionären Armee. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 8. Januar 1902.

Die Aussichten des Zolltarifs.

Die Politiker aller Parteien befaßen sich jetzt eifrig mit dem Problem, ob der Zolltarif Aussicht auf Annahme hat. Besonders Aufsehen in dieser Beziehung erregt eine Kundgebung nationalliberalen Reichstags-Abgeordnetenmann im nationalliberalen Verein zu Mann- Der Führer der Partei „Drehseibe“ sagte dort: „Die Zolltariffrage ist für die nationalliberale Partei zwei Gesichtspunkte maßgebend. Sei man überzeugt, daß die Lage der Landwirtschaft ist, andererseits betrachte man eine einseitige agrarische Politik als unmöglich. Deutschland sei kein reiner Agrar-, aber auch kein reiner Industriestaat. Die Möglichkeit der Erreichung langfristiger Handelsverträge dürfe nicht illusorisch gemacht werden. Einen bestimmten Gewinn könne man der Landwirtschaft nicht garantieren, denn die Konsequenz wäre die Normierung eines Minimallohns für die Arbeiter. Die vielerörterte Frage der Minimaltarife ist eine mehr formale. Wäßige Minimalsätze für die vier Hauptgetreidearten würden die Erreichung langfristiger Handelsverträge keineswegs ausschließen. Für einen besseren Schutz der Landwirtschaft sei jedenfalls eine Reichstagsmehrheit zu haben. Was aber die Abstimmung bringen werde, wenn die Vorlage einen Ausbau nach agrarischer Richtung erfahre, sei eine andere Frage, ebenso wie sich die Regierung dazu stellen werde. Wündige Erklärungen der letzteren in dieser Hinsicht würden sehr interessant sein. Eine weitere Frage an die Zukunft richte die in Aussicht gestellte Obstruktion. Einer solchen sei bei einem Gesetze von ca. 1000 Beratungspunkten ein diäten-

Fenilleton.

Dichter und Vagabunden.

Der neue Jahrgang der „Freien Stunden“ (Illustrierte Romanbibliothek in Wochenheften zu 10 Pf., Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin), bringt die Werke zweier Dichter, die zeitlich fast dreiviertel Jahrhundert von einander getrennt sind. Und eine Welt von Gegensätzen trennt die beiden auch in der Auffassung über den Zweck des Romans, und zwei verschiedene Welten sind es auch, die sie in ihren Romanen schildern. In diesem Gegensatz enthüllt sich der ganze Kulturfortschritt und die ganze Klassenscheidung der bürgerlichen Gesellschaft, welche das letzte halbe Jahrhundert in sich schließt!

Beide Dichter waren „Vagabunden“, „Landstreicher“! Der Deutsche warfen die politischen Zustände, den Russen die sozialen auf die Landstraße. Aber mit welcher anderen Augen sah der Deutsche Spindler zu Anfang des Jahrhunderts in die Welt, die Menschen, die Verhältnisse an, als der Russe Gorki es zu Ende des Jahrhunderts that. Den politischen und sozialen Zuständen seines Vaterlandes, welche die denkbar traurigsten, schädlichsten, empörendsten waren, die man nur erfinden konnte, stand Spindler teilnahmslos und verständnislos gegenüber. Er zog leichten Herzens, leichten Sinnes als Komödiant von Truppe zu Truppe, von Stadt zu Stadt, sein Dichterherz und Dichtergeist schwebelten in der Romantik, er sah und schuf nur Phantasiegestalten, leichte, duftige Gebilde voll Sonnenschein, düstere, schwarze, phantastische Gestalten voll Nacht und Bosheit! Spindler ist geboren am 16. Oktober 1796 zu

Breslau, wo sein Vater Organist am Dome war. Seine Knaben- und Jugendjahre verlebte er in Straßburg, entzog sich dort dem französischen Militärdienst durch die Flucht zu einem Oheim, einem Landpfarrer bei Augsburg, ging dann zur Bühne, zog, mit Not aller Art kämpfend, mit kleinen „Schmierern“ durch Süddeutschland und die Schweiz. Nebenbei versuchte er sich als Schriftsteller, bis der große Erfolg seines ersten Romans: „Der Bastard“ ihn bestimmte, sich ganz der Schriftstellerei zu widmen. Noch größeren Erfolg errang sein zweiter Roman „Der Jude“, der vielfach als der beste aller seiner historischen Romane gilt. Dann folgte der „Jesuit“ und eine Reihe anderer Romane, die alle in gleichem Maße Lebendigkeit der Handlung, psychologische Vertiefung der Charaktere, außerordentliche Anschaulichkeit und Lebendige, gewandte Erzählungskunst auszeichnen. Erst in späteren Tagen versuchte er, auch die Gegenwart zu schildern, z. B. in seinem Roman: „Putz und Kompagnie“ (1849), aber er verriet nur, wie fern ihm das Verständnis der modernen Zeit lag.

Die Literaturgeschichte rühmt ihn als „einen der gewandtesten und lebendigsten Erzähler, welche Deutschland jemals befeßen hat“ — aber er stand und blieb sein Leben lang im Banne der Romantik, bis er am 12. Juli 1855 in Bad Freienbach im Schwarzwald starb.

Wie ganz anders Gorki! Das unerbittliche, unänderliche soziale Verhängnis der bürgerlichen Wirtschaftsordnung hatte ihn zum Proletarier gestempelt und hielt ihn mit unzerbrechlichen Ketten in der Armut, im Elend seit 5 Monate nur konnte er beim Großvater die Schule besuchen; dessen Bankrott warf den batenlosen Knaben erwerbslos auf die Straße: schon mit neun Jahren mußte er als

Kaufbursche sein Brot verdienen, verbrüht sich die Hände, wird fortgeschickt und nun beginnt sein Wanderleben durch ganz Rußland als Gelegenheitsarbeiter. Heute da, morgen dort, heute Zeichner, Maler, Küchenjunge auf einem Wolgadampfer, morgen Tagelöhner bei einem Gärtner, Bäcker, übermorgen Bahnwärter, Packträger, Holzhacker; dann wieder auf eigene Faust Händler — Obsthändler, Flaschenhändler, Kohlenhändler. Da und dort fand er unter seinen Lebensgenossen Eimen, der die Luft am Leben in ihm erweckte, ihm Bücher lieh. Der Wissensdrang erwachte in ihm; er suchte und fand Gelegenheit, mehr zu lernen — von Studenten, mit denen er zusammentraf, bei einem Advokaten, dem er Schreiberdienste leistete und der ihn weiterbilden wollte — aber der Vagabundengeist, der ungezügelter Freiheitstrieb trieb ihn immer wieder hinaus, in das Elend, zu den Ausgestoßenen, aber auch in die — Freiheit. Und was sein Auge sah und was sein Herz erfüllte: er schilderte es nun! Und als er erst Gelegenheit gefunden hatte, seine Aufsätze bei Zeitungen loszubringen, da entwickelte der „Vagabund“ eine nicht verriegelte Fruchtbarkeit. Eine ganz neue Welt schilderte er, die Welt der Ausgestoßenen und Enterteten, ihren Fluch und ihr Sehnen, mit einer Schärfe, Klarheit und Unerbittlichkeit — wie sie nur ein Dichter schildern kann, der all das Elend, die Schmach, den Zorn und die Sehnsucht der Ausgebeuteten und Unterdrückten selber empfunden hat und empfindet! Freunde genannt er, der plötzlich zum Bannerträger der Freiheit und der Arbeiter geworden, aber auch Feinde — auch die Reaktionen verstanden ihn! Seine Zeitung wurde verboten, er selbst anlässlich der letzten Studentenunruhen ins Gefängnis geworfen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. Januar 1902.

Der Verwaltungsbericht

und der Bericht über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Magdeburg für die Zeit vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 ist bislang Umstände halber von uns einer näheren Besprechung nicht unterzogen worden. Er enthält aber eine solche Fülle von allerhand Wissenswerten auf kommunalem Gebiete, daß wir es uns angefangen des zunehmenden Interesses unsern Lesern für kommunale Dinge nicht versagen können, die wichtigsten Abschnitte daraus mitzuteilen resp. einer Besprechung zu unterziehen.

In der Einleitung nimmt der Bericht darauf Bezug, daß der bedeutende wirtschaftliche Aufschwung, dessen sich mit dem gesamten Vaterlande auch die Stadt Magdeburg längere Jahre hindurch erfreuen durfte, leider im Berichtsjahre keine Fortschritte mehr gemacht habe. Schon in den ersten Monaten seien Erscheinungen hervorgetreten, die die Befürchtung des Eintritts einer weit verbreiteten rückläufigen Konjunktur hervorrufen mußten. Die ungünstige Gestaltung unseres Wirtschaftslebens hat denn auch an Schärfe und Bedrohlichkeit zugenommen. In der hiesigen Maschinen- und Eisen-Industrie war ein allmähliches, aber unaufhaltbares Nachlassen des Bedarfs bei sinkenden Verkaufspreisen und nicht entsprechender Ermäßigung der Preise der Rohmaterialien zu verzeichnen. Verkürzungen der Arbeitsstunden und zum Teil auch Verringerungen des Arbeiterstandes waren die unliebsame Folge.

In Verbindung mit dem kalten und andauernden Winter sind hierdurch die städtischen Finanzen in Folge vermehrter Aufwendungen für die öffentliche Armenpflege ungünstig beeinflusst worden.

Aus all diesen Gründen muß die Bevölkerungszunahme mit kaum 1000 Personen für die Gesamtstadt als eine ausnahmsweise geringe angesehen werden. Die Stadtteile Buckau und Sudenburg hatten eine direkte Einbuße, die Gesamtstadt eine Verminderung wenigstens der männlichen Bevölkerung zu erleiden.

Nichtsdestoweniger hat sich die Bauhätigkeit ungefähr auf der Höhe des Vorjahres gehalten, wiewohl die Neubauten hauptsächlich der Wilhelmstadt und der Nordfront zu gute gekommen sind. Angesichts des noch irrtümlich behobenen Mangels an Kleinwohnungen kann mit Genugthuung begrüßt werden, daß neuerliche Thätigkeit diesem wichtigen, leider bis jetzt vernachlässigten Bedürfnisse verstärkte Aufmerksamkeit schenkt. Um das Interesse für die Erbauung der minderbemittelten Klassen unentbehrlicher zu fördern, haben die städtischen Behörden es sich zum Zweck gesetzt, durch die Hergabe gering — mit nur 3 1/2 — verzinslicher, mit jährlich 1/2 Prozent zu tilgender bei pünktlicher Zinszahlung für die Dauer von 20 Jahren un kündbarer Hypothekendarlehen, deren zulässiger Höchstbetrag erst mit 70 Prozent des Taxwertes der betreffenden Gebäude erreicht werden soll, nach ihren Kräften zu bestehen. Diese Darlehen werden von der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt nur mit dem Vorbehalt gegeben, daß die in den betreffenden Häusern zu vermietenden Wohnungen in erster Reihe solchen Personen, die bei der Landesversicherungsanstalt versichert sind, zukommen sollen. Die einzelne Miets-

wohnung darf nicht mehr als 3—4 Räume, einschließlich Küche, enthalten und der Mietszins darf über 225 Mark für dreiräumige und 300 Mark für vierstümige Wohnungen nicht hinausgehen. Die Nachfrage nach derartigen Darlehen wird als eine äußerst lebhaft bezeichnet.

— Aus dem städtischen Verwaltungsbericht.

Im Verwaltungsbericht für das Jahr 1900—1901 heißt es über die Sparkasse: Die Spareinlagen betrugen am Schlusse des Jahres 1899 70 934 250.70 Mk. Im Laufe des Jahres 1900 sind neu belegt 20 178 270.87 Mk. Hierzu treten an Zinsen, welche a. den Sparern gemäß § 10 des Statuts gezahlt 70 208.01 Mk.; b. den einzelnen Konten am Schlusse des Jahres zugeschrieben sind 1 977 081.13 Mk., woraus sich als Gesamtsumme ergeben 93 159 810.21 Mk. Zurückgenommen sind einschließlich der 70 208.01 Mk. Zinsen 21 591 092.20 Mark, mithin sind am 31. Dezember 1900 belegt geblieben 71 568 718.01 Mk. Der weitere ungünstige Kursstand der Inhaberpapiere hat am Schlusse des Berichtsjahres abermals die Abschreibung 372 894.75 Mk. erfordert. Mit Rücksicht darauf, daß der Herr Minister des Innern genehmigt hat, die Kursverluste bis auf weiteres dem ordentlichen Reservefonds zu entnehmen, in so weit derselbe dadurch nicht unter 5% des Einlagekapitals sinkt, sind dieselben auf den Reservefonds verrechnet worden.

Ueber das Einquartierungswesen sagt der Bericht: Es waren einquartiert: a) In Durchmarschquartieren: 48 Offiziere, 677 Mannschaften, 213 Pferde auf einen Tag; b) in Kantonnementsquartieren: 170 Offiziere, 28 421 Mannschaften, 2329 Pferde auf einen Tag. Für die Einquartierung sind ausgegeben: 16 132.57 Mark = 5702.57 Mark mehr als im Haushaltsplan angesetzt; vereinnahmt sind 4778.75 Mark = 3068.75 Mark mehr als im Haushaltsplan vorgesehen.

— Änderungen der Schulbezirke.

Der Bezirk der 1. Volks-Mädchenschule, Breitenweg 109 - Ischokestraße, wird künftig umgrenzt: von Am Alten Brückthor, Berlinerstraße ausschließlich, Alte Ulrichstraße ausschließlich, Kronprinzenstraße ausschließlich, Landwehrstraße, Beaumontstraße, Breitenweg 24—164, Katharinenstraße, Tischlerkrugstraße, der Jakobstraße ausschließlich, JohannisKirchhof ausschließlich, Johannisberg und Fürstenufer 1—7.

Zur 2. Volks-Mädchenschule, Straßburgerstraße 12, gehört der Stadtteil, der umgeben wird: von Katharinenstraße ausschließlich, Tischlerkrugstraße ausschließlich, Jakob-Johannes-Kirchhof, Johannisberg, Werffstraße, Am Rauhof, Golzhof, Peterberg ausschließlich, Neustädterstraße und Thranenberg. Dazu treten die Mädchen der Nordfront mit Büneburgerstraße, Lorenzweg usw.

Der 3. Volks-Mädchenschule, Bismarckstraße 23, werden die Straßen in dem südlich des Straßenzuges: Am alten Brückthor ausschließlich, Berlinerstraße, Alte Ulrichstraße und Kronprinzenstraße belegenen Stadtteil zugewiesen.

Die 4. Volksschule, Kleine Schulstraße 24, nimmt die Mädchen auf aus dem Bezirk, der sich aus: Köttgerstraße, Alte Fischerufer, Jacobsförder, Neues Fischerufer, Petrisförder, Petersberg und der Neustädterstraße zusammensetzt.

Zum Bezirk der Wilhelmstädter 1. Volksschule, Annastraße 17, gehören alle nördlich der großen Diesdorferstraße

— mit Ausschluß dieser selbst und der Querstraße — belegenen Straßen.

Die Wilhelmstädter 2. Volksschule an der äußeren Ringstraße ist für sämtliche südlich der Großen-Diesdorferstraße — einschließlich dieser und der Querstraße — belegenen Straßen bestimmt. — Die Anmeldung der Kinder, Knaben wie Mädchen, hat für die nächste Osteraufnahme für beide Wilhelmstädter Schulen in dem Gebäude Annastraße 17 zu erfolgen.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß die die Grenze bildenden, vorstehend genannten Straßen oder Straßenteile in jedem Falle zu der Schule gehören, bei welcher sie erwähnt sind, soweit nicht ausdrücklich „ausschließlich“ gesagt ist.

— Eine Besserung im Fortbildungs-Schulwesen.

Der Direktor der kaufmännischen Fortbildungsschule hat den Prinzipalen der Schüler eine schriftliche Anfrage zugesandt, ob die Herren die Verlegung des Unterrichts in die Vormittagsstunden für wünschenswert halten. 1033 = 90 Prozent der Prinzipale antworteten, von diesen 734 = 64 Prozent aller Chefs mit „Ja“; 257 = 24 Prozent mit „Nein“; 42 = 2 Prozent erwiderten, daß ihnen die Sache gleichgültig sei. Danach ist das erfreuliche Resultat zu konstatieren, daß die übergroße Mehrheit der Kaufleute sich der Notwendigkeit der Verlegung nicht verschließt, welche nunmehr auch eintreten soll. Um dieselbe durchzuführen sind die Kosten für zwei neue Lehrer im Schuletat vorgesehen. Es ist selbstverständlich, daß der Unterricht am erfolgreichsten zu einer Zeit erteilt werden kann, in der die jungen Leute noch körperlich und geistig frisch sind. Verlangt muß aber werden, daß die dringende Reform auch auf die Fortbildungsschulen der gewerblichen Arbeiter ausgebeugt wird.

— Das Publikum auf der Straßenbahn.

Anläßlich des Unglücksfalles, von welchem vor einigen Tagen der Geheimrat Birchow in Berlin betroffen wurde, ergeben sich die Tagesblätter in mehr und minder tiefinnigen Betrachtungen, wie dergleichen Unfälle für die Zukunft vorgebeugt werden kann. Daß sie ganz in Wegfall kommen werden, ist bei dem Glauben und Gagen, Eigenschaften, die für unsere jetzige Wirtschaftsepöche typisch sind, nicht zu erwarten. Das „Berliner Tageblatt“ bringt über dieses Thema eine kleine Anekdote, die auch für Magdeburger Verhältnisse zutrifft, weshalb wir sie folgen lassen.

„Als es sich auf der Berliner Pferdebahn noch so „gemüthlich“ fuhr, wie es in dem schönen Liede heißt, war es selbstverständlich, daß ein junger Mann oder auch der den besten Jahren“ sich um die Einrichtung von „Klammern“ „Er hat das höchstens in dem er wußte, daß es von der nächsten Etde ab wenn wir hatten damals noch keinen Einheits-

Der bloßen Sicherheit wegen fiel es keinem ein, auf das Stehenbleiben des Wagens zu warten. Man holte den fahrenden Wagen im schnellen Laufe ein, erfaßte flott den Griff und in elegantem Schwunge erreichte man den „Perron“. Ebenso gehörte es zur Selbstverständlichkeit, mit der Pferdebahn genau bis vor das Thor des Hauses zu fahren, das man mit seinem Besuche beehren wollte. Man stand oder saß auf seinem Platze, als ob Einem die Sache nichts angehe, und im gegebenen Momente gelangte man mit zwei kühnen Tritten in möglichst eleganter Körperhaltung auf das Pflaster. Die heranwachsende Jugend, die

Fenilseton.

Nachdruck verboten.

Das Vergessen?

Elfah-Lothringen 1877—1900.

Roman von Th. Cahu und L. Forest.

Aus dem Französischen überseht von Suzanne Draentigam-Romane.

(5. Fortsetzung.)

Luiße belustigte sich jetzt damit, ganz am Rande des Eisfeldes hinzulaufen, da wo eingerammte Pfähle Gefahr anzeigten und warnten, die Stelle zu meiden.

„Was macht sie denn?“ dachte er... „Es wird ihr ein Unglück zustoßen.“

Im gleichen Augenblick sah er, wie sie den Kopf neigte, auf ihre Schlittschuhe herunter sah, die Arme in die Höhe streckte und... — verschwand.

Ein langer Schrei durchzitterte die Luft.

An jener Stelle war aus irgend welchen Gründen das Eis nicht fest genug und brach unter dem Gewicht des jungen Mädchens.

Unzählige Rufe erschollen, und allerwärts strömten die Massen zusammen. Stoßmann, der von weitem die Scene gesehen hatte, eilte außer sich herbei, so schnell seine zitternden Beine ihn tragen konnten.

Aber Fritz war allen vorangeeilt. Er nahm einen Riesenanlauf. Obgleich ihm auf der kurzen Strecke der naive Gedanke das Hirn durchkreuzte: „Wie kalt muß es sein!“ zögerte er keinen Augenblick, bis zum Rande des Loches hinzugleiten und der Verwundeten nachzuspriegen.

Die Menge sammelte sich an der Unglücksstätte, blieb aber ziemlich weit hinten, dort wo das Eis fest war, und schrie: „Mut! Mut! Vorwärts!“

Die Freunde hielten Stoßmann zurück, der vergeblich seiner Tochter zu Hilfe eilen wollte, während die Offiziere, welche beim Geschehen der Zuschauer das Fest verlassen hatten, schnell und geschickt das Rettungswerk organisierten und die Neugierigen von der gefährlichen Gegend zurückdrängten.

Einige Offiziere und Soldaten überschritten die Mosel, erbrachen einen Ruderklubschuppen und schafften eiligst einen Kahn heran.

Ohne daß die geringste Widerrede oder Einwendung laut wurde, hatte ein Stabsoffizier der Pioniere sofort aus eigenem Antriebe das Kommando ergriffen. Mit trockener Stimme erteilte er Befehle, die sofort ausgeführt wurden. Man merkte wohl, daß trotz der Engherzigkeit der Disziplin all diese Offiziere im höchsten Grade die große Eigenschaft besaßen, rasch und sicher handeln können. Als der Oberst der 33. Dragoner auf der Unglücksstätte ankam, blieb er einfacher Zuschauer und hütete sich wohl, einzugreifen, denn er hätte der raschen Hilfeleistung nur hinderlich sein können. An der Unglücksstätte war das Wasser nicht zu tief. Der Lieutenant konnte noch Fuß fassen. Die Gefahr des Ertrinkens war zunächst nicht vorhanden; aber die beiden konnten unter das Eis kommen. Bei seinem jähen Sprung war der Offizier zuerst ausgeglichen und eine kleine Weile verächtunden. Als er sich wieder in die Höhe richtete, triefend vom Wasser, das in seinem Haar schon gefroren war, sah er sich Luiße Stoßmann ganz nahe. Sie hielt den Kopf noch außer Wasser und griff verzweifelt um sich. Sie warf dem Offizier einen Blick inbrünstigen Dankes zu, wollte versuchen, ihm entgegen zu gehen, stieß aber einen Schmerzensruf aus und sank in seinen Armen zusammen. Fritz erfaßte sie energisch und erhob sie bis zur Höhe seiner Brust, um sie dem Eisbade möglichst schnell zu entziehen.

So an den Offizier gelehnt, fühlte sie sich außer Gefahr. Die Energie, die sie sich bis dahin gewahrt hatte, schlug plötzlich um, jetzt weinte und stöhnte sie nervös. Sie empfand einen heftigen Schmerz am Knöchel, den selbst das starke Gefühl der Kälte nicht zu betäuben vermochte.

In ihrer Erschlaffung, die von stechenden Schmerzen und Thränenanfällen unterbrochen wurde, fühlte sie trotz allem das trostreiche Gefühl völliger Geborgenheit. Mit unendlichem Vertrauen stützte sie ihren Kopf auf den Arm ihres Retters. Ihr Schmerz wurde gelindert durch ein längtvergeßenes, sonst nie wieder in ihr Gedächtnis zurückgerufenes Bild: durch eine inner weitausliegende Erinnerung,

wie sie in den kritischen Lagen des Lebens an uns vorbeihufchen, durch ein süßes, anheimelndes Bild. Sie dachte an ihre Kindheit zurück, — an ihr viertes oder fünftes Jahr, wie sie des Abends in ihrem Bettchen einschliefe, wie sie die Augen schloß und schon von allem Möglichen träumte, während sie doch genau fühlte, wie die Mutter sie zärtlich beobachtete und aufmerksam bei ihrer Lagerstatt machte.

Fritz trug Luiße bis zu einer Stelle, wo das Eis wieder fest wurde, und wollte ihr sorgfältig behilflich sein, daß sie wieder Fuß fassen konnte. Doch wieder entschloßte sich ein Schmerzenslaut, und er sah ein, daß sie sich eine Verletzung zugezogen hatte.

Der Kommandant der Pioniere, welcher die Rettungswerke leitete und allen Neugierigen verbot, näher heranzukommen, rief jetzt aus nächster Nähe den beiden zu, daß Dragoner Manken und einen Kahn brächten. Deshalb zog es Adlerskraft vor, zu warten. Obgleich ihm das Wasser bis zur Brust stand, hielt er seine kostbare Last noch immer in den Armen, damit ihr jeder neue Schmerz erspart würde, den eine zu rasche Bewegung oder eine schlecht berechnete Anstrengung hätte verursachen können.

Nach verhältnismäßig kurzer Zeit, die ihm aber unendlich lang vorkam, eilten die Soldaten herzu. Sie ließen ein breites, flaches Boot auf dem Eise herangleiten. Einige Schritte weiterhin hielten andere Dragoner das Boot an einem starken Seile fest. Ein Sergeant bestieg den Kahn. Als dieser dann zur Hälfte im Wasser, zur Hälfte im Eise stand, reichte Fritz die Verunglückte dem Unteroffizier und kletterte gleich darauf selbst in das Boot.

Donnerndes Beifallklatschen erhob sich aus der Menge, und die Bravo's der Lothringer vermischten sich mit den Hurras der Deutschen.

Die Soldaten zogen an dem Seile und Luiße Stoßmann befand sich bald inmitten der dicht gedrängten Scharen der herbeigeströmten Neugierigen. Ihr Vater weinte vor Glück und küßte leidenschaftlich seine Tochter.

„Vater, ich habe Weh,“ jagte sie mit schmerzlichem Lächeln.

„Wo fehlt es Dir?“ fragte er besorgt.

sich erst zu Pferdebahngästen entwickelte, zahlte natürlich die ersten paar Mal Lehrgeld, und mancher Ueberzeher hühte seine Frische ein, auch gab es wohl einen blauen Fleck, aber schlamm wurde es in der Regel nicht. Bald lernte man denn auch, die Fahrgefahrwindigkeit, die man auf die Straße mitnahm, ohne sie brauchen zu können, auszubalancieren. Das machten die Reute verschieden. Die einen saßen den Griff an und ließen nach dem Abspringen noch ein paar Schritte mit; die anderen legten den Oberkörper etwas zurück, stützten sich auf das rechte Bein und ließen das linke etwas vorgestreckt in der Luft schweben, und dann sofort in das richtige Spaziergangtempo zu fallen. Das machte sich ungemein sicher und imponierte den Damen. Die erste Zeit wenigstens; denn bald lernten es die Damen auch. Und wer aus anderen Städten nach Berlin kam, freute sich stets der ruhigen Würde, mit der unsere Schönen den Pferdebahntwagen im Fahren bestiegen und verließen.

Es war eben ungefährlich und daher allgemeine Sitte. Ausnahmen machten nur Damen mit Kindern, ältere Herren, Matronen, kränkliche Personen. Junge Leute, die halten ließen, um anzukommen, wurden schief angesehen und bekamen Proben Berliner Humors zu kosten.

Das hat sich jetzt jedoch sehr geändert. Die Geschwindigkeit der Elektrischen ist bedeutend schneller, und Akrobatenkünste sind nicht jedermanns Sache. Man reut nicht mehr hinter dem fahrenden Wagen her, denn man würde ihn doch nicht einholen. Man springt nicht mehr im Fahren auf und vor allen Dingen nicht mehr ab. Ab und zu thut es noch einer, sogar Damen sind so tollkühn, und es kommt auch vor, daß es einem gelingt; aber zu oft folgt dem kühnen Unternehmen die Enttäuschung auf dem Fuße, und der Cylindehülle oder die Pelzgarntur erfährt unvorteilhafte Veränderungen. Die das vom Perron aus sehen, machen dann stets sehr verständige Bemerkungen, die von guten Vorfahren Zeugnis ablegen. Ist der Schaffner nicht gerade im Innern des Wagens beschäftigt, mahnt auch er stets noch zur rechten Zeit ab und erinnert, daß die Haltestelle ja nahe ist. Sie ist stets nahe, und ein paar Häuser weit zurückzugehen, erscheint als das kleinere Uebel. Nur kurz vor der Haltestelle, wenn der Wagen schon nicht mehr mit vollem Strom fährt, in einem Tempo, das der früheren Pferdebahn etwa gleichkommt, riskiert man es noch öfter mit Erfolg, um nicht aus der Übung zu kommen. Bei schlüpfrigem Pflaster aber sollte man auch diese wenigen Sekunden der kostbaren Zeit lieber opfern. — man läuft sonst Gefahr, mehr zu verlieren. —

Arbeiterkrise. Am Dienstag nachmittag verletzten sich der Schlosser Wölling in der Ergangischen Fabrik beim Einpassen eines Gottschiedels drei Finger der linken Hand derartig, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. —

Verbrannt. Am Dienstag vormittag zog sich der Stahlhämmerer Fr. Schöff aus Gr. Diersleben in der Stahlgießerei des Krupp-Grusonwerks beim Ausgießen noch flüssiger Stahlschlacke herabwürgende Brandwunden an Brust, Gesicht und am Kopf zu, daß er der Krankenanstalt Suben- burg zugeführt werden mußte. —

Ungepflastert. Vielfachen Aerger macht es, daß die Oberstedter Straße vor dem Hause Nr. 19 nicht gepflastert ist. Infolge dessen ist jetzt dort bei nassem Wetter ein ungerundlicher Schlamm; augenblicklich ist die ungepflasterte Stelle oben durch Kalkstaub verunreinigt. Hoffentlich genügen diese Zeilen, um die Stadt endlich zu veranlassen, dieses kliefmütterlich behandelte Joch in eine minder läudliche Verfassung zu bringen. —

Aus dem Bureau des Stadt-Theaters wird uns geschrieben: Der morgigen zweiten Aufführung unserer Opernabteilung „Der polnische Jude“ wird ein von der Balletmeisterin Fr. Caprano arrangiertes großes Ballettbeiwerk nachfolgen, ausgeführt von der Ballettmeisterin und dem gesamten corps de ballet. Der am Freitag stattfindenden Aufführung des „Rigoletto“, in welcher Oper die Sopranistin Fr. Margit Weber vom Carlshagen-Theater in der Parktheater einmalig gastiert, wird Mascagni's „Cavalleria

rusticana“ nachfolgen. Häufigen Anfragen zur Antwort sei bemerkt, daß unsere Opernabteilung „San Toy“ voraussichtlich am kommenden Sonntag wieder ins Repertoire aufgenommen werden wird. Der einmütige Beifall, den die Neueinstudierungen der Wagner'schen Meisterwerke wie „Götterdämmerung“ und „Der fliegende Holländer“ bei allen Opernfreunden gefunden hat, veranlaßt die Direktion, in diesen Neueinstudierungen fortzufahren und wird als nächste Neueinstudierung der bei den Festspielen aufgeführten Wagner'schen des Meisters einzige komische Oper „Die Meistersinger“ vorbereiten. —

Provinz und Umgegend.

Diesdorf, 7. Januar. (Schadenfeuer.) Hier brach heute vormittag gegen 11 Uhr anscheinend durch Selbstentzündung des Heus in der Scheune des Futterhändlers Reinhold Köhler Feuer aus. Es verzehrte den größten Teil der in der Scheune geborgenen Getreide- und Futtermittel; der Rest dieser Vorräte verdarb infolge der Gluth und der notwendigen Löscharbeiten. Von der massiven Scheune blieben die Mauern erhalten. —

Egeln, 6. Januar. (Vom Zuge getödtet.) Auf der Eisenbahnstation Douglashall-Egeln, in unmittelbarer Nähe der Seimannsmühle, ereignete sich am 4. Januar nachmittags ein betrübender Unfall. Der Superintendent außer Dienst Feiertag, Pastor in Westeregeln, wurde von einem Zuge erfaßt und getödtet. Nachdem eine Reihe von Güterwagen über den Körper hinweggegangen waren, kam der Zug zum Stehen. Am Kopfe des Toten wurde eine schwere Verletzung gefunden, die vermutlich durch Stoß zugefügt worden ist; beide Beine waren, nach dem „Egel. Tgl.“ oberhalb der Knie glatt abgefahren. Die Kopfverletzung muß nach ärztlichem Ausspruch den sofortigen Tod herbeigeführt haben. Feiertag war 1849 in Berlin geboren, wo er auch nach Vollendung seiner theologischen Studien und nach zweijähriger Thätigkeit als Gymnasiallehrer (in Eberswalde) als Hilfsprediger an St. Andreas thätig war. Im Jahre 1882 wurde er Geistlicher in Mieste, wo er bis 1900 blieb. Vor etwa 15 Monaten wurde er nach Westeregeln berufen. Er hinterläßt eine Wittve und drei Söhne, von denen der jüngste zwölf Jahre alt ist. — Am demselben Tage abends wurde kurz hinter der Stadt auf der Chaussee nach Schneidlingen von ruheloser Hand auf den Wagen des Fabrikanten Silberberg in höchster Geschwindigkeit der Kutscher desselben wurde verwundet. —

Burg, 7. Januar. (Versammlungsbericht.) In der Versammlung im „Hohenzollernpark“ referierte Genosse Brandes-Magdeburg über: „Die Aufgaben der Arbeiter während der Arbeitslosigkeit“. Nach Annahme einer Resolution, in der die Darlegungen des Redners kurz zusammengefaßt waren, wurde darauf hingewiesen, daß die Fälligkeit der Arbeitslosen am Montag, den 13. d. M., vor sich gehen wird. — An die Polizeiverwaltung möchten wir hierbei das Ersuchen richten, die überwachenden Beamten dahin zu informieren, daß sie nicht das Recht haben, nach Schluß der Versammlung die Räumung des Saales zu verlangen; es sei denn, daß die Polizeibehörde überführt ist oder nach Lage der Sache übergriffen werden könnte. —

Halberstadt, 7. Januar. (Unsaubere Hausbesitzer.) Die Polizei erläßt folgende sehr berechnete Bekanntmachung: Den unterirdischen Entwässerungsanlagen der Grundstücke wird seitens der Besitzer vielfach zu wenig Sorgfalt gewidmet. In deren eigenem Interesse liegt es, die Revisionssäulen und die darin befindliche Rückstauklappe regelmäßig reinigen zu lassen, damit Ueberschutungen der Keller und sonstige Schäden an den Gebäuden vermieden werden. —

x. Quedlinburg, 7. Januar. (Zur Quedlinburger Gründungsaffäre.) Im Anschluß an unseren gestrigen Artikel „Aus dem Wespennest“ machen wir darauf aufmerksam, daß in Nr. 292 des „Quedlinburger Kreisblattes“ vom 14. Dezember vor. Jz. eine interessante Annonce stand. Wir halten es für notwendig, dieses auf-

fallende Inserat auch in unserer Blatte zu veröffentlichen. Daselbe lautet:

Eine kaufmännisch geschulte Persönlichkeit geübten Alters für eine tägliche Beschäftigung von 2—3 Stunden, die vor- oder nachmittags ausgeführt werden könnte, per sofort gesucht. Gehalt 40 bis 50 Mark pro Monat. Meldungen sind zu richten an

Rechtsanwalt Schellwien.

Erstaunt forschten wir, zu welchem Zwecke ein Rechtsanwalt eine „kaufmännisch geschulte Persönlichkeit“ braucht, da doch die Schreiber unserer Advokaten kaufmännischer Kenntnisse nicht bedürfen, und erfahren die wertvolle Thatsache, daß Herr Rechtsanwalt Schellwien jemanden für das satfam bekannte „Eisenwerk Quedlinburg“ gesucht hat. Herr Rechtsanwalt Schellwien wirkt bekanntlich als Rechtsbeistand des Herrn Simon Frank in dessen zahlreichen Prozessen, wogegen natürlich nichts einzuwenden ist, denn jeder Mensch, ohne Unterschied, hat natürlich Anspruch darauf, sich von einem Anwalt im Gerichtssaal vertreten zu lassen. Dieses Recht hat jeder Dieb; warum sollte nicht auch ein Banquier diese Vergünstigung genießen? Auffallend ist nur, daß ein Rechtsanwalt sich dazu hergiebt für ein Unternehmen wie das „Quedlinburger Eisenwerk“ gleichsam die Rolle des Stellenvermittlers zu übernehmen. Eine Aktiengesellschaft, deren Eigenart durch unsere Artikel in der Halberstädter „Volkszeitung“ dargelegt worden ist, verdient wohl kaum, von einem natürlich hochangesehenen Rechtsanwalt in der geschilderten Weise geschäftlich unterstützt zu werden. —

(Feuermelder.) An Stelle des bisherigen sehr primitiven Feuermeldesystems soll hierorts die elektrische Feuermeldung eingeführt werden. Diese Neuerung, die sich auch in anderen Städten bewährt hat, wird auch hier mit Freuden begrüßt werden. —

Gr. Lobbe, 5. Januar. (Mord.) Sonnabend morgen verbreitete sich hier die Nachricht, daß die bei Gastwirt Hornburg im Dienst stehende, etwa 20 jährige Ida Knackstedt aus Rautenberg den Abend vorher ausgegangen und seitdem verschwunden sei. Es wurden sogleich Nachforschungen angestellt, doch ohne Erfolg. Sonntag morgen wurden dieselben fortgesetzt und man fand gegen mittag, der „Hild. Allg. Ztg.“ zufolge, in dem kleinen Gehölz hinter dem Rittergute eine große Blutlache, die Schuhe und das Strickzeug der Verschwundenen, so daß sie da ermordet sein mußte. Nun wurde die ganze Gegend abgesehen und man sah auch die Fährte, wo der Leichnam weggeschleppt war. Diesen fand man denn auch eine ganze Strecke weiter, an einem Feldwege im Graben liegend. Hoffentlich gelingt es, den Mörder bald zu ermitteln. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In Dolpau bei Calbe a. S. wurde der Mühlenbesitzer Dietrich's Sonntag nacht in der Dunkelheit von den Flügeln seiner Windmühle, der er zu nahe gekommen war, erschlagen. — In Niedersachswerfen bei Nordhausen wurde Sonnabend die 68jährige Handweberin Käthe aus Appenrode vom Neustädter Postwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie in das Nordhäuser Krankenhaus geschafft werden mußte. — In der Zuckerfabrik zu Artern bei Nordhausen stürzte am Neujahrstag der Arbeiter Peter Kulat in heißes Wasser und erlitt eine Verbrühung beider Beine. — In Halberstadt hat die Anmeldung der schulpflichtigen Knaben in der evangelischen Volksschule am Montag, den 13. und am Dienstag, den 14., die der Mädchen am Mittwoch, den 15. und Donnerstag, den 16. d. M., von 10 bis 12 Uhr vormittags stattgefunden; in der katholischen Volksschule findet die Anmeldung aller Kinder am Dienstag, den 14. d. M., von 10 bis 12 Uhr vormittags statt. — Im städtischen Schlachthofe zu Halberstadt sind in der Woche vom 29. Dezember 1901 bis 4. Januar 1902 geschlachtet: 9 Ochsen, 20 Bullen, 42 Kühe, 7 Rinder, 2 Zungvieh, 131 Kälber, 73 Schafe, 5 Ziegen, 200 Schweine, 8 Pferde. Im ganzen 497 Stück. — In Wittenberg wurden in der Nacht zum Sonntag auf dem Gottesacker II von 24 Gräbern die Grabplatten und Kreuze heruntergerissen und zum Teil zertrümmert. — Ein junger Mann aus Dresden, der in der Nacht zum Sonntag in Wittenberg den in der ersten Etage belegenen Balkon eines Hauses erkletterte, um die dortige Wirtschafterin zu begrüßen,

„Dort, am Fuße . . .“
Der Oberst trat vor.
„Mein Herr,“ wandte er sich in seinem gehakten Französisch an Stockmann, „Ihre Tochter, — — — wenn nicht Krankheit sein — — — wechselfe Kleid — — — dort — —“
Er zeigte nach dem Häut.
Die Frau Oberst hatte mit den Tischen und Brettern, auf denen man Thee ausgegossen hatte, unter dem Zelt eine Art Zimmerchen errichten lassen, in welchem man Wärmflaschen und Decken angehängt hatte.
Stockmann nahm den Kopf an. Soldaten spannten sich vor das Boot, welches sie bis in die Nähe des Zeltes zogen. Ein Militärarzt bot seine Dienste an, und die Frau Oberst von Wankelwitz, die trotz ihres etwas lächerlichen Gebahrens sanft und gut war, entkleidete in dem abgeschlossenen Raume die junge Offizierin eigenhändig.
Luise war sehr bleich. Klagte über einen heftigen Schmerz im Knöchel und vor natürlichem Gemüth. Als sie abgetrocknet und in Wolldecken eingehüllt war, untersuchte der Stabsarzt den kranken Fuß und stellte eine ungefährliche Verrenkung fest.
„Es ist nichts,“ sagte er, „nur ein wenig Ruhe ist nötig. Die Hauptsache nach diesem unwillkürlichen Bade besteht darin, daß die junge Dame wieder warm wird.“
Als der Verband angelegt war, ließ der Arzt einen Lehnsstuhl bringen, auf den man Luise setzte, und die Dragoner trugen sie bis zur Roselbrücke, wo eine Dreifache die Verletzte aufnahm.
Stockmann leerte seine Börse in die Hände der Soldaten, die um ihn beschäftigt waren, und bedankte sich bei allen, die seiner Tochter beigegeben hatten. Pöblich erinnerte er sich, daß er in seiner Bekleidung den Reiter beigegeben hatte.
Gesoffenheits quälten ihn. Doch sie hielten nicht lange an. Der Offizier war ja ein Deutscher!

„Nah!“ dachte er, „morgen werde ich mich bedanken bei dem — — — Barbaren!“ Luise aber hatte den Lieutenant nicht vergessen. In dem Augenblick, wo sie halb ohnmächtig in das Boot gezogen worden war, hatte sie ihm die Hand gereicht und geäußert:
„Vielen, vielen Dank!“
Fritz war tief ergriffen worden von dem zugleich schmerzlichen und dankbaren Ton dieser einfachen Worte. Sie waren ihm eine süße, tiefinnerliche Freude.
Als er aber aus dem Boot heraustrat, klapperten seine Zähne. Seine Mütze hatte er verloren. Sein Haar klebte an den Schläfen, und bei dem scharfen, schneidenden Wind bildeten sich kleine Eiszapfen darin. Das Tuch der Uniform wurde feif. Durch den ganzen Körper fühlte der Lieutenant eine tödliche Feuchtigkeit, ein andauernder Schüttelfrost jagte ihn.
Die Kameraden gingen auf ihn zu und drückten ihm herzlich die Hand. Der Oberst der 33. Dragoner fühlte sich als Vorgesetzter höchst befriedigt und gratulierte aufrichtig, indem er noch hinzufügte:
„Seien Sie versichert, Herr Lieutenant, daß ich Ihnen dies nicht vergessen werde.“
Die Baronin von Rautenbach aber war ganz außer sich, in allen Tonarten wiederholte sie:
„Er ist ein Held! . . . Er ist ein Held!“
Plätzen in all' diesem Lärm und all' diesen Herzensergüssen fühlte Adlerskraft, wie ein Schleier sich vor seine Augen legte; seine Ohren summteten.
Der Stabsarzt machte den Beglückwünschungen ein Ende.
„Na, na! Seht Ihr denn nicht, daß unjer Kamerad bis auf die Knochen durchnäßt ist? Der Thermometer zeigt zwölf Grad unter Null, und der Wind bläst.“
Und dann zu Fritz im Befehlston:
„Lieutenant, lassen Sie sich schleunigst trocknen, reiben und wässern.“

Nun wurde Fritz von seinen Freunden unter das Zelt gebracht. Der Offizier entkleidete sich dicht hinter der schnell hergestellten Schutzwand, hinter welcher man Luise pflegte. Trotz energischen Abreibens dauerte der Schüttelfrost an. Der Lieutenant zitterte, von Fieber geschüttelt.
„Dieses Bad kann ihm teuer zu stehen kommen,“ flüsterte der Arzt seinen Nachbarn zu.
Nach einer Viertelstunde kam Wilhelm, der Bursche, ganz trostlos herangerannt und brachte eine Uniform. Fritz schloßerte so heftig, daß er sich wie ein Kind ankleiden lassen mußte. Als man ihn in einem Wagen nach Hause gebracht hatte, stützte er sich schwer auf zwei Freunde, um die Treppe ersteigen zu können.
In seinem Zimmer mußte man ihn zu Bett bringen. Sowie er lag, fühlte er sich in einem merkwürdigen Zustand. Zeitweilig verlor er die Besinnung. In seinen Augen schossen Blitze vorbei. Sein Atem wurde feuchend. Er ließ den Stabsarzt zu sich bitten.
„Herr Doktor,“ sagte er, ohne die Augen aufzuschlagen, „es geht nicht gut. Ich fühle ein Stechen in der Seite . . . hier.“
Der Stabsarzt untersuchte ihn gründlich. Fritz ließ alles mit sich geschehen, er war beinahe ohne Besinnung.
„Nah was! Es ist gar nichts,“ rief der Arzt, „ein tüchtiger Schnupfen! . . .“ Und er machte einen Scherz, um den Lieutenant zu beruhigen.
Aber Fritz hörte nicht. Schon phantasierte er und wiederholte mit heiferer Stimme:
„Ja, ja . . .“ In seinen Fieberphantasien sah er, wie er freudestrahrend Luise an der Hand hielt und sich mit ihr bei der Trauung vor dem Bürgermeister verneigte.
Es war ganz finster geworden, und draußen heulte und tobte der Winterwind.
Der Arzt nahm die Lampe aus Wilhelms Händen und beleuchtete grell das Gesicht des Lieutenanten. Dann schrieb er, ohne ein weiteres Wort zu sprechen, ein Rezept auf.
(Fortsetzung folgt.)

wurde vom Wohnungs-Inhaber, einem Offizier, dem Knecht... wächter übergeben. Da der junge Mann beteuerte, kein Einbrecher zu sein, sondern nur ein Diebhaber, so ließ man ihn laufen. — Seit Beginn des neuen Jahres herrscht auf dem Brocken heftiger Sturm. — In Wäldesprung bei Wallenstedt wurde endlich an der von 100 Kindern besuchten Schule eine zweite Klasse eingerichtet. — In Wasserleben wurde am Sonntag an einem Strohdach der dortigen Kirche ein Reisender tot aufgefunden, der bei dem herrschenden Unwetter dort geschlafen hatte. Es war ein Mann in den vierziger Jahren. — Seiner Verletzungen erliegen ist Montag früh im Wernigeröder Krankenhaus der Kupferschmied Wobenstein, der am zweiten Weihnachtstage in die Messerfaule auf der Bahnhofsstraße verwickelt wurde. — Montag abend halb acht Uhr ist in Kollum der Dienerschaft des Amtsvorstehers Bötzel in Brand geraten und vom Feuer zerstört worden. — Infolge der Erkrankung der Frau von Diege hat der Kronprinz bereits Sonnabend abend wieder Barby verlassen. — Infolge starker Regengüsse ist, wie vom Oberlauf der Elbe gemeldet wird, Hochwassergefahr eingetreten. Der Strom ist in schnellstem Gange begriffen. — Unter den Schweinen des Adersbürgers Aug. Osterwald in Neuhalbenleben trat in den letzten Tagen plötzlich ein feuchtarziges Schweinesterben auf, das vier Tiere in ganz kurzer Zeit hintereinander dahintrug. — Ein von der Barbier-Firma zu Weisenfels gestellter Antrag beim Regierungspräsidenten, die letzten vier Sonntage den Barbierherren und Friseurern zu gestatten, daß ihre jungen Leute wie im Handelsgewerbe bis 7 Uhr abends beschäftigt werden dürfen, ist abschlägig beschieden worden. — Der Konsumverein Hohemölzen bei Weisenfels gedenkt eine Dampf-Genossenschaftsbäckerei einzurichten. — Seit dem 10. November v. J. war der Sohn des Schuhmachersmeisters Heine in Nordhausen, der in Würzburg Medizin studierte, von dort verschwunden, ohne daß man bisher etwas über den Verbleib des 21jährigen jungen Menschen wußte. Am Sonntag ist seine Leiche in Würzburg im Main gefunden worden. — Der Duerfurter Bureauhilfe Krugmann, der letzten Freitag nach Unterschlagung von 25 000 Mark flüchtete, ist nebst seinem Komplizen Pöhl in Schierstein bei Wiesbaden von einem Frankfurter Kriminalschutzmann verhaftet worden. — Die Arbeitslosenabteilung in Weisenfels ergab am Sonntag 313 arbeitslose Personen, darunter 210 verheiratete. — Die Oker und die übrigen Harzflüsse führen Hochwasser mit sich. —

Soziales.

Der Privatpekulation ausgeliefert wurde von der heftigen Staatsregierung ein großer Grundbesitz. Sie hatte die ihr gehörigen ehemals fürstlich Heuburgschen Besitzungen zuerst der Stadt Offenbach zum Kaufe angeboten und diese bot 800 000 Mark dafür. Das genügte aber der Staatsregierung nicht. Sie arrangierte eine öffentliche Versteigerung, an der sich aber die Stadt Offenbach, da sie sich nicht zur Preistreiberei benutzen lassen wollte, nicht beteiligte. Und nun hat eine große Baufirma in Offenbach auf ein Mehrgebot von ganzen 500 Mark den Zuschlag für das ganze zu Bauzwecken geeignete unbebaute Land erhalten. Daß sie dabei nach sozialen Grundsätzen gehandelt hat, wird die heftige Regierung nicht für sich beanspruchen dürfen. —

Die Zahl der feststehenden Dampfkessel betrug in Preußen am 1. April 1901 70 832 gegen 68 550 am 1. April 1900. Anfang 1879 gab es in Preußen nur 32 118 feststehende Dampfkessel. Die Kessel sind auch immer größer geworden. Während die durchschnittliche Heizfläche eines Kessels 1879 nur 40,17 Quadratmeter betrug, betrug sie 1901 56,07 Quadratmeter. Die gesamte Heizfläche feststehenden Dampfkessel betrug am 1. April 1901 3 9 Quadratmeter. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 7. Januar 1902.

Widerstand gegen die Staatsgewalt. Der Handelsmann Paul Buse hier, geboren 1874, war am 29. September 1901 abends angetrunken und skandalisierte auf der Straße. Als er trotz mehrfacher Aufforderung des Schutzmanns, sich ruhig zu entfernen, weiter lärmte, wurde er festgenommen, leistete aber bei der Abführung heftigen Widerstand und griff den Beamten tödlich an. Außerdem beleidigte Buse zwei Schutzleute öffentlich durch Schimpfreden. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Monate Gefängnis und sprach den Beleidigten die Publikationsbefugnis in der „Magdeburgischen Zeitung“ zu. —

Ein Zuhälter. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der vorbestrafte Stenograph Alfred Franke hier, geboren 1871, wegen Kuppelei — Verrichtung von Zuhälterdiensten — zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Freisprechung. Die Wäscherin Amalie Laacke, geborne Karuhn, hier, geboren 1857, wurde von der Anklage der intellektuellen Urkundenfälschung freigesprochen. —

Diebstahl von Kleingeldern. Der schon öfter bestrafte Handelsmann Martin Nibrecht hier, geboren 1871, holte am 15. Oktober 1901 für seinen Arbeitsgeber eine Flasche Bier und behielt die aus einer Mark herausbekommenen 55 Pf. für sich. Am 16. Oktober hatte er die Hölze des Arbeitgebers zu reinigen und stahl daraus 20 Pf., die dieser absichtlich hineingelegt hatte, um den Hausdiener auf seine Ehrlichkeit zu prüfen. Der Angeklagte erhielt wegen Unterschlagung und wegen Diebstahls in wiederholten Rückfällen vier Monate eine Woche Gefängnis. —

Diebstahl wertvoller Gegenstände. Die unberechnete Arbeiterin Albrecht, Bertha geborne Sachse, zu Schönebeck, geboren 1879, öffnete am 25. August 1901 die Wohnung einer Frau zu Groß-Salze, bei der sie Aufwartedienste versah, mit einem falschen Schlüssel, erbrach dann ein Pult und stahl bar 146 Mark, sowie eine Anzahl Schmuckstücke, die sie hier an einen Mithändler für 50 Mark verkaufte. Ferner ging sie auf den Boden des Hauswirts und stahl Kleiderstücke. Mit dem Gelde verschwand die Diebin nach Holland und übersiedelte von dan nach Duisburg, wo sie verhaftet wurde. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte wegen schweren und einfachen Diebstahls zu 1 Jahr 1 Monat Gefängnis. —

Wäschdiebstahl. Die berechnete Arbeiterin Gröthe, Anna geborene Vordorf zu Neustadt, geboren 1861, geht zu Leigkau, war in der Zeit vom Dezember 1899 bis zum Juli 1900 Aufwarterin beim Lokomotivführer Bode und soll ihm wiederholt Wäschstücke gestohlen haben. Sie wurde am 27. August 1901 schuldig befunden

und zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Im Wiederanfrageverfahren wurde das Urteil heute aufgehoben und die Angeklagte freigesprochen. —

Keine Kuppelei. In nichtöffentlicher Sitzung wurde der vorbestrafte Kaufmann Paul Gude hier, geboren 1875, von der Anklage der Kuppelei — Verrichtung von Zuhälterdiensten — wegen mangelnden Beweises freigesprochen. —

Gewerbegericht Queblinburg.

Sitzung vom 6. Januar 1902.

Vorsitzender: Bürgermeister Severin. **Beisitzer:** Schneidermeister Heberich und Schlosser Hoff. Es klagt der Zimmermann Wlendorff gegen den Maurermeister Lehmann. Kläger ist vom Beklagten am 20. Dezember 1901, wie er behauptet, ohne Grund und ohne Auffündigung entlassen und beansprucht eine Lohnentschädigung für zwei Wochen in Höhe von 29 Mark. Beklagter behauptet von dem Kläger in großer Weise beleidigt worden zu sein; auch habe derselbe sich ein ihm, dem Beklagten, gehörendes Messer in rechtswidriger Weise angeeignet. Er sei deshalb auf Grund des § 123, Nr. 2 und 5 G.-D. berechtigt gewesen, den Kläger sofort zu entlassen. Die unter Eid vernommenen Zeugen Arbeiter Jähe und dessen Ehefrau bekunden übereinstimmend, am 16. Dezember habe Kläger während der Mittagspause ihnen gegenüber die Klage geäußert: „Ich kann Meister Lehmann als Meister nicht mehr respektieren; wenn das Geschäft so weiter geht, müssen wir noch mit Hacke und Spaten zu Holzarbeiter (einem hiesigen Erbarbeitsunternehmer) gehen, und der Meister muß mit.“ Das Dienstmädchen des Beklagten sagt ebenfalls aus, daß Kläger an sie das Verlangen gestellt, ihm ein altes Zirkelmesser, welches im Keller gelegen habe, zu geben. Er wolle es säubern und als Taschenmesser benutzen. Erst auf sein wiederholtes Verlangen hin habe sie es ihm gegeben. Kläger bestritt, die Klage so, wie sie von den Zeugen wiedergegeben, geäußert zu haben. Bezüglich des Messers behauptet er, dasselbe längere Zeit im Betriebe des Beklagten als Kitzmesser und zu anderen Verrichtungen gebraucht zu haben, es sei ihm dann wieder abhandeln gekommen. Der Vertreter des Klägers, Tischler Johannes Schmidt führt aus: Selbst wenn die Klage so gefallen, wie sie von den Zeugen bekundet, so könne eine grobe Beleidigung im Sinne des § 123 B.-G. 5 der Gewerbeordnung als erwiesen nicht angenommen werden. Das Gericht weist den Kläger mit seiner Klage ab. Wenn auch die behauptete Entwendung des Messers nicht erwiesen sei, so sei doch in der Klage des Klägers der Begriff einer groben Beleidigung enthalten. —

Ist die Verschämung der Nachmittagsstunden strafbar? Vielfach besteht in Schulen die Einrichtung, daß für diejenigen Schüler, die ihre Schularbeiten nicht zur Zufriedenheit der Lehrer erledigt haben, allwöchentlich eine oder mehrere besondere Nachmittagsstunden angesetzt werden. Ein Vater in Calbe an der Saale hielt sein Kind von einer solchen Nachmittagsstunde zurück; er wurde in Polizeistrafe wegen Schulverschämung genommen. Das angerufene Schöffengericht bestätigte die festgesetzte Strafe, indem es ausführte, die Schüler seien zum Besuch der Nachmittagsstunden verpflichtet. Gegen das Urteil ist aber Berufung beim Landgericht eingelegt, so daß die aufgeworfene Frage wohl zur grundsätzlichen Entscheidung kommen wird. —

Eingekandt.

diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum g.

(keine Verantwortung.)

die Eltern und Vormünder der zu Ostern an Schule zu entlassenden Knaben!

Eines der rüchständigsten Gewerbe in Bezug auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen der darin beschäftigten Gehilfen ist das Bäcker- und Konditorengewerbe.

Während in jedem anderen Berufe derjenige, welcher diesen erlernt, die bestimmte Voraussetzung hat, daß er in seinem erlernten Gewerbe auch zeitweilig sein Brot als Gehilfe verdienen kann, wenn er nicht über das Kapital verfügt, später selbständig als Meister diesen Beruf betreiben zu können, muß sich der unermüdete Bäckergehilfe sagen, daß er früher oder später gezwungen ist, seinen Beruf wieder zu verlassen, um als Tagelöhner oder Handlanger in einem anderen Gewerbe sein Brot zu verdienen, denn ältere oder gar verheiratete finden nur in den wenigen Großbetrieben, Konsum- oder Genossenschaftsbäckereien, Stellung.

Um aber später Tagelöhner zu werden, ist es auch ein Unfug, erst 3 Jahre zu lernen, sich während dieser Zeit unentgeltlich von den profitgierigen Bäckermeistern ausbeuten zu lassen.

Daß das Bäckergerwe schon jetzt einen Ueberschuß an Lehrlingen hat, geht aus einer Zusammenstellung hervor, welche die Bäckerzeitung über 25 deutsche Städte veröffentlicht. In diesen 25 Städten sind rund 6298 Bäckereien, in welchen 9988 Gehilfen und 4054 Lehrlinge beschäftigt werden. Unter diesen partizipiert Magdeburg mit 230 Bäckereien, in welchen 410 Gehilfen und 198 Lehrlinge beschäftigt werden. Es kommt hier je 2,1 Gehilfen also ein Lehrling. In vielen anderen Städten ist das Verhältnis noch ungünstiger. Bei durchschnittlich dreijähriger Lehrzeit lernen alljährlich in diesen 25 Städten 1351 Lehrlinge aus. Dadurch wird in 8 Jahren die Zahl der beschäftigten Gehilfen vollständig ersetzt.

Durchschnittlich mit dem 24. Lebensjahre wird jeder Bäckergehilfe in seinem Berufe überflüssig, und hat er nicht so viel Vermögen, Meister zu werden, so muß er seinen Beruf verlassen.

Diese Zahlen sollten alle Eltern zu denken geben und diese veranlassen, ihre Söhne von diesem Beruf zurückzuführen. Auf dem Lande und in den kleinen Städten ist die Lehrlingszahl nicht noch ärger, wodurch wiederum auf der anderen Seite, in den großen Städten eine enorme Arbeitslosigkeit bewirkt wird. In allen Großstädten befinden sich permanent hunderte von Bäckergehilfen ohne Beschäftigung. Hierzu kommt, daß die Arbeitsverhältnisse im Bäckergerwe an sich die denkbar schlechtesten sind. Regelmäßige Nachtarbeit auch an Sonntagen und Festtagen, das Kost- und Logiswesen beim Meister mit allen ungünstigen Begleiterscheinungen dieses veralteteten Systems, gesundheitschädliche lange Arbeitszeit von zwölf und mehr Stunden täglich für Gehilfen und Lehrlinge, geringer Gehilfenlohn bis herab auf drei Mark pro Woche, sind doch wahrlich keine verlockenden Verhältnisse. Darum sollen alle Eltern und Vormünder gewarnt sein, ihre Söhne oder Mündel dem Bäckergerwe als Lehrlinge zuzuführen!

Der Vorstand

der Mitgliedschaft Magdeburg des deutschen Bäcker-Verbandes.

Vereine und Versammlungen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonnabend, den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr: Bezirk Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstraße 44/45. Bezirk Döbenstedt im Lokale des Herrn Schinke, Branche der Gold- und Silberarbeiter bei H. Buchlow, Rathenowerstraße 45. Branche der Klempner und Installateure in der „Burggasse“ (Ed. Thiering), Tischlerstraße 28. — Sonntag, den 12. Januar, vorm. 11 Uhr: Bezirk Groß-Döbenstedt im Strumpfwirker Lokale. —

Donnerstag, 9. Januar:

„Turnverein Einigkeit“, Budau. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunden im „Schalia“, Dorowstraße 14. Arbeiter-Gesangverein „Freundschaft“, Neue Neustadt. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Liederkreis bei Bartels, Fabrikstraße.

Arbeiter-Steinographen-Verein Neustadt. Jeden Donnerstag Liederkreis in der „Gemütschkeit“, Schindlerstraße 68. **Radfahrerklub „Sturm“.** Jeden Donnerstag abend Vereinsabend im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1. **Sudenburgischer Arbeiter-Gesangverein.** Liederkreis jeden Donnerstag abend bei Naumann, Michaelstraße 16. **Radfahrerklub Stern.** Jeden Donnerstag Saalfahrten und Zusammenkunft in der „Berthier Bierhalle“. **Arbeiter-Radfahrerklub „Freiheit“.** Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Saalfahrten und Versammlung im „Reichsbund“. **Turnverein Jahn, Sudenburg.** Jeden Donnerstag abend von 8 1/2 bis 10 Uhr Turnen der Damen-Abteilung in der „Berthier Bierhalle“, Schöningerstraße. Anmeldungen werden da entgegen genommen. **Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein.** Liederkreis jeden Donnerstag im „Weißen Tisch“. **Arbeiter-Turnverein Neue Neustadt.** Jeden Montag und Donnerstag Liederkreis abends 8 Uhr in der städtischen Turnhalle, Umschlammstraße 76. **Männer-Turnverein „Freischütz“, Magdeburg.** Jeden Montag und Donnerstag Turnstunden in der städt. Turnhalle Augustastr. 22-23, Eingang Döbenstraße. **1. Alte Neustädter „Harmonika“-Verein.** Jeden Donnerstag Liederkreis abends 8 Uhr bei Winter, Magdeburgerstraße 80. **Musikalischer Vergnügungsberein „Lyra“, Magdeburg-Neustadt.** Jeden Donnerstag abend Liederkreis in der Gemütschkeit, Schindlerstraße. **Sudenburgischer Musikverein Hoffnung.** Jeden Donnerstag Liederkreis im „Reichsbund“, Kurfürstenstraße 82. Mitglieder werden dort aufgenommen. **Fermerleben.** Gesangverein „Männerchor“. Versammlung abends 8 Uhr bei Ergleben. Vollständiges Erscheinen notwendig. **Döbenstedt.** Arbeiter-Gesangverein. Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Liederkreis bei Hermann Silberbrandt (Gasthof zum weißen Hahn). **Wolmirstedt.** Arbeiter-Gesangverein. Jeden Donnerstag Liederkreis im „Gasthof zum Schwan“. Dasselbst werden Mitglieder aufgenommen. **Burg.** Radfahrerklub „Falk“. Jeden Donnerstag Saalfahrten im „Hohenzollern-Park“.

Briefkasten.

M. S. Gommern. Wenn Sie die Agentur einer Feuerversicherung übernehmen wollen, so haben Sie das polizeilich anzumelden, ebenso die einzelnen Versicherungsanträge nach Abschluß. Aufgehoben ist nur die Bestimmung, daß die Versicherungsanträge vor Abschluß polizeilich genehmigt sein müssen. Der Reichstag, in welchem unsere Genossen für diese Änderung eintraten, verlangte diese Änderung, um den Abschluß von Versicherungen nicht zum Schaden der Versicherten zu verzögern. —

R. G., Gr. Döbenstedt. Auf Grund des Reichs-Fleischschaugesetzes müssen Schweine vor und nach der Schlachtung amtlich untersucht werden; nur die besondere Trichinenschau ist nicht vorgeschrieben. Hauschlachtungen sind von der reichsgesetzlichen Verpflichtung zur Untersuchung befreit, wenn der Besitzer das Fleisch vorher zum Verbrauch in der eigenen Familie bestimmt hat; die weitergehenden Polizeiverordnungen sind aber durch das Reichsgesetz nicht aufgehoben. Erkundigen Sie sich also bei der Polizei, ob Sie in Gr. Döbenstedt bei allen Hauschlachtungen die Untersuchung einleiten lassen müssen. —

Wiedermarkt.

Magdeburg, 7. Januar. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) 5 135 Rinder, 182 Kälber, 168 Schafräder, 1036 Schweine. Wert 100 Pf. Lebendgewicht: Ochsen: a) vollfleischige 20-26 Mt., b) junge fleischige und ältere ungemästete 33-35 Mt., c) gering genährte junge und ältere 29-32 Mt., d) gering genährte ältere 26-28 Mt. Bullen: a) vollfleischige, aus- bis zu 5 Jahren 31-33, b) vollfleischige jüngere 29-30, c) gering genährte jüngere und ältere 27-29 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 25-27 Mt. Färren und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färren höchsten Schlachtwertes 20-24 Mt., b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 27-29 Mt., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 24-26 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Färren 21-23 Mt., e) gering genährte Kühe und Färren 18-20 Mt. Kälber: a) fetteste 26-35 Mt., b) mittlere 36-42 Mt., c) geringe Saugkälber 20-24 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) 20-24 Mt., e) Schafe: a) Mastlamm 24-26 Mt., c) mäßig genährte 20-24 Mt., d) ältere Mastlamm 24-26 Mt., b) mäßig genährte 20-24 Mt., c) Schweine: a) vollfleischige 62-63 Mt., b) fleischige 60 bis 61 Mt., c) gering entwickelte 58-60 Mt., d) Sauen und Eber 48-57 Mt., e) Eber 40-60 Pfund Tara das Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara. Verkauf und Zensur: langsam. Ueberstand: 10 Rinder, 5 Kälber, 25 Schafe, 75 Schweine. —

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.			
Fluß, Egge, Wolbau.		Höhe	
Zungbrunnen	5. Jan. + 0.54	6. Jan. + 0.48	0.06
Lahn	„ + 1.69	„ + 1.63	0.06
Widweiser	„ + 0.90	„ + 0.84	0.06
Prag	„ + 0.35	„ + 1.30	0.05
Milde.			
Dessau	6. Jan. + 1.54	7. Jan. + 1.46	0.02
Mildebrücke	„	„	„
Havel und Saale.			
Strausfurt	6. Jan. + 2.50	7. Jan. + 2.60	0.10
Erzfla	„ + 2.82	„ + 3.70	0.12
Alfleben	„ + 3.80	„ + 3.68	0.14
Vernburg	„ + 3.20	„ + 3.12	0.08
Calbe, Oberpegel	„ + 2.34	„ + 2.44	0.10
do. Unterpeg.	„ + 3.12	„ + 3.32	0.20
Elbe.			
Hardubitz	5. Jan. + 1.83	6. Jan. + 1.66	0.17
Brandeis	„ + 1.54	„ + 1.63	0.09
Melch	„ + 1.34	„ + 0.37	0.03
Leitmeritz	„ + 1.16	„ + 1.25	0.10
Müßig	6. „ + 1.88	7. „ + 1.20	0.01
Dresden	„ + 0.50	„ + 0.64	0.14
Zorgau	„ + 2.60	„ + 2.80	0.20
Wittenberg	„ + 2.98	„ + 3.30	0.32
Roslan	„ + 2.64	„ + 2.83	0.18
Barby	„ + 3.26	„ + 3.42	0.16
Schönebeck	„ + 2.88	„ + 3.06	0.18
Magdeburg	„ + 2.85	„ + 3.00	0.15
Zangerhütte	6. „ + 3.30	7. „ + 3.54	0.24
Wittenberge	„ + 2.70	„ + 2.84	0.14
Dömitz, Pegel	„ + 2.08	„ + 2.14	0.06
Lauenburg	„ + 2.18	„ + 2.21	0.03
Havel.			
Brandenburg	5. Jan. + 2.18	6. Jan. + 2.13	0.05
do. Unterpegel	„ + 1.56	„ + 1.57	0.01
Rathenow	„ + 1.61	„ + 1.62	0.01
Unterpegel	„ + 0.18	„ + 1.17	0.01
Havelberg	„ + 2.61	„ + 2.64	0.03

Mein Schuhwarenlager befindet sich von heute ab
Buckau, Coquistr. 5, im früher Alwin Delzeschen Laden.

Auguste Wienecke.

In Freien Stunden à Heft 10 Pf.

Heft 1 vom Jahrgang 1902 ist soeben erschienen. Man verlange dasselbe von jedem Zeitungs-
 austräger oder direkt von der

Buchhandlung Volksstimme, Jakobsstraße 49.

Meine hochelegante, saubere
Masken- u. Theater-Garderobe
 befindet sich
Jakobsstr. 17 u. Kurfürstenstr. 34
 und empfehle selbige bei billigster Preisstellung zur gefl.
 Bemühung. — Vereine erhalten Vorzugspreise.
 Hochachtungsvoll
C. Franke.

Gasthof z. goldn. Löwen
Sudenburg. 565
 Montag, den 13. Januar 1902:
Grand-Redoute.
 Alles da! Alles da! Alles da!

Vorläufige Anzeige!
Luisen-Park
 Sonntag, den 12. Januar 1902:
Zum ersten Male!
 Von 3 1/2 Uhr ab: **Groß. Instrumental-Konzert**
 Von 7 Uhr ab: **Gesellschaftsball.**
 Entree inkl. Willeststeuer 15 Pfg.
 Ergebenst ladet ein **Carl Lankau.**
Redoute am 3. Februar 1902.

Pariser Mode
 Einzelne Nummern
 à 10 Pfg.
 sind zu haben in der
Buchhandlung Volksstimme.

Gänsepöckelfleisch
 nur bei Vorzeigung dieser Annonce
 Pfd. 55 Pf. **Moritz Weinberg.**
Kilchenzettel
 der Magdeburger Volkskichen
 Hauptwache 5 und Neustadt,
Schmidtstraße 61.
 Donnerstag: Erbsen mit Nippensped.
 Freitag: Grünebohnen mit Sammel-
 fleisch.
 Sonnabend: Reisuppe mit Rind-
 fleisch.

Was muss man
 von der
Geographie
 wissen?
 Allgemeinverständlich dargestellt von
 Dr. Julius Reiner.
 Preis 1 Mk.
 Buchhandlung Volksstimme.

Walhalla.
 Um 1/10 Uhr:
Auftreten der
Lousiana
Amazon
Guarde
 ferner das
 phänomenale
Januar-Programm.
Saalplatz im Vorverkauf
40 Pfg.

Wilhelm-Theater.
 Donnerstag, den 9. Januar 1902.
Der Jugendring.

Stadt-Theater.
 Donnerstag, den 9. Januar 1902:
Weißer Roland.
 Oper in 3 Aufzügen. Text u. Musik
 vom Grafen Giza v. Bichy.

Cirkus Variété.
 Direction: **Fr. Schmidt.**
Madame
Saharet
 Nur noch 2 Tage!

Städtische Arbeitsnachweisstelle
 Unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5.
 Magdeburg. Vermittlung auch nach außerhalb.
 Fernsprechanschluß: Mathaus Nr. 2150—2155.
 Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeits-
 kräften, sowie feinerem Personal nach hier und auswärts.
 Pflanzliche Abteilung: 8—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.
 Weibliche 10—1 4—7

Anrichten
 einzeln mit
5 Mark Anzahlung
 und wöchentlich
1 Mark Abzahlung.
Hermann Liebau
 Breitenweg 127 1103
 Ecke Schrotdorferstr., gegenüber
 der Katharinenkirche.

Welche Aussichten bieten die
akademischen Berufe?
 Von Dr. H. Gruber. Preis 1 Mk.
 Zu haben in der
Buchhandlung Volksstimme
 Magdeburg.

Krankenkasse Merkur, E. H.
 genügt jedem Arbeitgeber und
 Arbeitnehmer. Bureau: **Rathe-
 kreutzstr. 22.** Vertreter in Burg:
D. Hübotter, Herbfster Chaussee.

Homöopathie.
 Größte Verschwiegenheit!
 Hilfe in inneren u. äußeren Krankheiten
 u. chronischen Leiden. Große Erfolge.
 Keine Berufsberatung. **Hoffmeister,**
 Magdeb., Bismarckstr. 7. Sprechst.
 8—5 u. 7—9 Uhr, auch schriftlich.

Fast-neue Waschmaschine,
Kindertwagen, Kinder-Sport-
wagen billig zu verkaufen.
B. Wolff 1816
Gr. Marktstraße 16.

August Schumm
Sudenburg 1883
 Braunschweigerstr. 19.

Was muss man von der
Völkerrunde wissen?
 Von Oswald Siegert.
 2 Mark.
 Zu haben in der
Buchhandlung Volksstimme.

Lüchtige 566
Dachdecker
 sofort gesucht. Näheres **Ober-
 stedterstraße 42 im Restaurant.**

Musiklehrlinge 564
 Stelle noch einige
 in meine Kapelle ein. Gewissen-
 hafte Ausbildung, gute Verpflegung,
 sowie Behandlg. zugesichert. Meldg.
 bei **Gustav Brüggemann,**
 Musikdirektor, Magdeb., **Suden-
 burg, Halberstädterstr. 56.**

Freie Religions-
Gesellschaft. 1817
Gemeindeversammlung
 Freitag, den 10. Januar
 abends 8 Uhr
im Gemeindehause.

Neue Neustädter
Arbeiter-Gesangverein.
Generalversammlung
 Sonntag, den 11. Jan., abends
 8 1/2 Uhr im **„Weißen Hirschen“**,
 Kl. Saal. Um zahlreiches Erscheinen
 erucht 1814 **Der Vorstand.**

Burg.
Prima Buchhagen
 auch einzelne Heften oder Kläden,
 fertig für die Küche, sowie frische
Sandbutter, Pfund von Mk. 1.10
 an, frische Landeier und schönen
 alten Käse empfiehlt
 1806
F. Karnbach, Kapellenstr. 7
Halberstadt.
 Zur Fassungszeit empfehle
Masken-Garderobe, sowie
 und erzieht Charakter.
 1812 **Fr. Rabe, Jungstr. 34.**

Was muss man
 von der
Geographie
 wissen?
 Allgemeinverständlich dargestellt von
 Dr. Julius Reiner.
 Preis 1 Mk.
 Buchhandlung Volksstimme.

Walhalla.
 Um 1/10 Uhr:
Auftreten der
Lousiana
Amazon
Guarde
 ferner das
 phänomenale
Januar-Programm.
Saalplatz im Vorverkauf
40 Pfg.

Wilhelm-Theater.
 Donnerstag, den 9. Januar 1902.
Der Jugendring.

Stadt-Theater.
 Donnerstag, den 9. Januar 1902:
Weißer Roland.
 Oper in 3 Aufzügen. Text u. Musik
 vom Grafen Giza v. Bichy.

Cirkus Variété.
 Direction: **Fr. Schmidt.**
Madame
Saharet
 Nur noch 2 Tage!

Zum heut'gen Tag wir gratulieren,
 natürlich bloß, um ein'n zu schmieren.
 Und wenn Du sollst in Thaler borgen,
 Hast ja Kredit Freund Dohnerorgen.
 Was jezt ein Junggefell noch kann,
 Unterbleibt nachher als Ghemann.
 Und nun viel Glück in diesem Jahr
 Wünschen wir heut und immerdar!

Dienstag, den 7. Januar,
 verschied nach dreiwöchentlichem
 schwerem Leiden im fast voll-
 endeten 23. Lebensjahre unsere
 brave Tochter, Schwester und
 Schwägerin **Elise.** Dies
 zeigen tief erschüttert an
Osw. Beck u. Frau
 nebst Familie. 567

Standesamt.
Magdeburg, 7. Januar.
 Aufgebote: **Hilfswweihen-**
Friedrich Wilh. Kollerer mit **Marie**
Johanne Anna Danneberg in **Wol-**
mirfeldt. Arbeiter **Friedrich Gustl**
Schönefeldt in **Stappenberg** mit **Anna**
Marie Lüse in **Budwig.** **Grüben-**
arb. Gustav Herm. Bernhardt mit
Emma Bertha Treiner in **Nylsdorf.**
Schlosser Gustav Rejem in **Neustadt**
 mit **Jda Förster** in **Fermersleben.**
Schlosser Paul Lindemann in **Buckau**
 mit **Jda Anspach** in **Westerhüfen.**
Polomottheizer Wilhelm Nagel h.
 mit **Marie Bult** in **Sandersleben.**
Stellmacher Bartlma Wewich mit
Marie Köpke hier. **Ingen. Hans**
Rieder in **Köthen** mit **Elise Schade**
 hier. **Arb. Joh. Klatta** in **Groß-**
dorf mit **Marianna Pietrowska** in
Szewce. **Arb. Anast. Biesel** in **Lang**
 mit **Emilie Brill** in **Schwarzwasser.**
Schiffsmann Friedrich Wilh. Aug
Krähe mit **Dorothea Elisabeth Derz**
 in **Parey a. E.** **Arb. Jakob Szay**
 in **Strzelece** mit **Katharina Woffa** in
Gromblewo. **Arb. Karl Pinnede** mit
Magdalena Köhl hier.
Die jeweilige Frage
Ueber Gott und Christentum
Ein Schicksal
Was ist Geld?
Ein Präludium Chopins.
 (Gegenstück zur Kreuzer-
 Sonate von **Graf Leo**
Loikoi Sohn
Das blaue Heft. **Sittenbild**
Die Verführung
Die Versuchung
 Zu haben in der
Buchhdlg. Volksstimme.

Standesamt.
Magdeburg, 7. Januar.
 Aufgebote: **Hilfswweihen-**
Friedrich Wilh. Kollerer mit **Marie**
Johanne Anna Danneberg in **Wol-**
mirfeldt. Arbeiter **Friedrich Gustl**
Schönefeldt in **Stappenberg** mit **Anna**
Marie Lüse in **Budwig.** **Grüben-**
arb. Gustav Herm. Bernhardt mit
Emma Bertha Treiner in **Nylsdorf.**
Schlosser Gustav Rejem in **Neustadt**
 mit **Jda Förster** in **Fermersleben.**
Schlosser Paul Lindemann in **Buckau**
 mit **Jda Anspach** in **Westerhüfen.**
Polomottheizer Wilhelm Nagel h.
 mit **Marie Bult** in **Sandersleben.**
Stellmacher Bartlma Wewich mit
Marie Köpke hier. **Ingen. Hans**
Rieder in **Köthen** mit **Elise Schade**
 hier. **Arb. Joh. Klatta** in **Groß-**
dorf mit **Marianna Pietrowska** in
Szewce. **Arb. Anast. Biesel** in **Lang**
 mit **Emilie Brill** in **Schwarzwasser.**
Schiffsmann Friedrich Wilh. Aug
Krähe mit **Dorothea Elisabeth Derz**
 in **Parey a. E.** **Arb. Jakob Szay**
 in **Strzelece** mit **Katharina Woffa** in
Gromblewo. **Arb. Karl Pinnede** mit
Magdalena Köhl hier.
Die jeweilige Frage
Ueber Gott und Christentum
Ein Schicksal
Was ist Geld?
Ein Präludium Chopins.
 (Gegenstück zur Kreuzer-
 Sonate von **Graf Leo**
Loikoi Sohn
Das blaue Heft. **Sittenbild**
Die Verführung
Die Versuchung
 Zu haben in der
Buchhdlg. Volksstimme.

Standesamt.
Magdeburg, 7. Januar.
 Aufgebote: **Hilfswweihen-**
Friedrich Wilh. Kollerer mit **Marie**
Johanne Anna Danneberg in **Wol-**
mirfeldt. Arbeiter **Friedrich Gustl**
Schönefeldt in **Stappenberg** mit **Anna**
Marie Lüse in **Budwig.** **Grüben-**
arb. Gustav Herm. Bernhardt mit
Emma Bertha Treiner in **Nylsdorf.**
Schlosser Gustav Rejem in **Neustadt**
 mit **Jda Förster** in **Fermersleben.**
Schlosser Paul Lindemann in **Buckau**
 mit **Jda Anspach** in **Westerhüfen.**
Polomottheizer Wilhelm Nagel h.
 mit **Marie Bult** in **Sandersleben.**
Stellmacher Bartlma Wewich mit
Marie Köpke hier. **Ingen. Hans**
Rieder in **Köthen** mit **Elise Schade**
 hier. **Arb. Joh. Klatta** in **Groß-**
dorf mit **Marianna Pietrowska** in
Szewce. **Arb. Anast. Biesel** in **Lang**
 mit **Emilie Brill** in **Schwarzwasser.**
Schiffsmann Friedrich Wilh. Aug
Krähe mit **Dorothea Elisabeth Derz**
 in **Parey a. E.** **Arb. Jakob Szay**
 in **Strzelece** mit **Katharina Woffa** in
Gromblewo. **Arb. Karl Pinnede** mit
Magdalena Köhl hier.
Die jeweilige Frage
Ueber Gott und Christentum
Ein Schicksal
Was ist Geld?
Ein Präludium Chopins.
 (Gegenstück zur Kreuzer-
 Sonate von **Graf Leo**
Loikoi Sohn
Das blaue Heft. **Sittenbild**
Die Verführung
Die Versuchung
 Zu haben in der
Buchhdlg. Volksstimme.

Standesamt.
Magdeburg, 7. Januar.
 Aufgebote: **Hilfswweihen-**
Friedrich Wilh. Kollerer mit **Marie**
Johanne Anna Danneberg in **Wol-**
mirfeldt. Arbeiter **Friedrich Gustl**
Schönefeldt in **Stappenberg** mit **Anna**
Marie Lüse in **Budwig.** **Grüben-**
arb. Gustav Herm. Bernhardt mit
Emma Bertha Treiner in **Nylsdorf.**
Schlosser Gustav Rejem in **Neustadt**
 mit **Jda Förster** in **Fermersleben.**
Schlosser Paul Lindemann in **Buckau**
 mit **Jda Anspach** in **Westerhüfen.**
Polomottheizer Wilhelm Nagel h.
 mit **Marie Bult** in **Sandersleben.**
Stellmacher Bartlma Wewich mit
Marie Köpke hier. **Ingen. Hans**
Rieder in **Köthen** mit **Elise Schade**
 hier. **Arb. Joh. Klatta** in **Groß-**
dorf mit **Marianna Pietrowska** in
Szewce. **Arb. Anast. Biesel** in **Lang**
 mit **Emilie Brill** in **Schwarzwasser.**
Schiffsmann Friedrich Wilh. Aug
Krähe mit **Dorothea Elisabeth Derz**
 in **Parey a. E.** **Arb. Jakob Szay**
 in **Strzelece** mit **Katharina Woffa** in
Gromblewo. **Arb. Karl Pinnede** mit
Magdalena Köhl hier.
Die jeweilige Frage
Ueber Gott und Christentum
Ein Schicksal
Was ist Geld?
Ein Präludium Chopins.
 (Gegenstück zur Kreuzer-
 Sonate von **Graf Leo**
Loikoi Sohn
Das blaue Heft. **Sittenbild**
Die Verführung
Die Versuchung
 Zu haben in der
Buchhdlg. Volksstimme.

Standesamt.
Magdeburg, 7. Januar.
 Aufgebote: **Hilfswweihen-**
Friedrich Wilh. Kollerer mit **Marie**
Johanne Anna Danneberg in **Wol-**
mirfeldt. Arbeiter **Friedrich Gustl**
Schönefeldt in **Stappenberg** mit **Anna**
Marie Lüse in **Budwig.** **Grüben-**
arb. Gustav Herm. Bernhardt mit
Emma Bertha Treiner in **Nylsdorf.**
Schlosser Gustav Rejem in **Neustadt**
 mit **Jda Förster** in **Fermersleben.**
Schlosser Paul Lindemann in **Buckau**
 mit **Jda Anspach** in **Westerhüfen.**
Polomottheizer Wilhelm Nagel h.
 mit **Marie Bult** in **Sandersleben.**
Stellmacher Bartlma Wewich mit
Marie Köpke hier. **Ingen. Hans**
Rieder in **Köthen** mit **Elise Schade**
 hier. **Arb. Joh. Klatta** in **Groß-**
dorf mit **Marianna Pietrowska** in
Szewce. **Arb. Anast. Biesel** in **Lang**
 mit **Emilie Brill** in **Schwarzwasser.**
Schiffsmann Friedrich Wilh. Aug
Krähe mit **Dorothea Elisabeth Derz**
 in **Parey a. E.** **Arb. Jakob Szay**
 in **Strzelece** mit **Katharina Woffa** in
Gromblewo. **Arb. Karl Pinnede** mit
Magdalena Köhl hier.
Die jeweilige Frage
Ueber Gott und Christentum
Ein Schicksal
Was ist Geld?
Ein Präludium Chopins.
 (Gegenstück zur Kreuzer-
 Sonate von **Graf Leo**
Loikoi Sohn
Das blaue Heft. **Sittenbild**
Die Verführung
Die Versuchung
 Zu haben in der
Buchhdlg. Volksstimme.

Louis Krehshmar, 8 J. 4 M. 22 J.
Anna geb. Winger, Ehefrau des
Fischermeisters Herm. Weife, 37 J.
5 M. 9 J. Auguste geb. Utermedde,
Wm. des Braumstr. Karl Reifing,
79 J. 5 M. 16 J. Walter, S. des
Bureauleiters Karl Käthe, 1 J.
5 M. 7 J.
Buckau, 7. Januar.

Ehescheidung: Ingenieur
Hermann Neßler in **Magdeburg** mit
Emma Reimers hier.
Geburten: **Richard, S. des**
Formers Hermann Müller, Hertha,
L. des Schmieds Wilhelm Schmidt,
Anna, L. des Eisenbahnbremsers
Heinrich Mros.
Todesfall: **Richard, S. des**
Formers Hermann Müller, 1 J.

Neustadt, 7. Januar.
Aufgebote: **Fleischermeister**
Andreas Otto Kölling mit **Clara**
Kauline Kapfj. Kaufmann Gustav
Heinrich Spöhr mit **Frieda Selma**
Franziska Luise Holzschetter.
Ehescheidung: **Kaufmann**
Hermann Simon mit **Clara Heyden.**
Geburten: **Hans, S. des**
Biegeleibehers Friedr. Silbermann,
Hans, S. des Mechanikers Emil
Döbber, Walter, S. des Hand-
arbeiters Heinrich Weber.
Todesfall: **Alfred, S. des**
Barbierherrs und Zahntechnikers
Hermann Weißengröhl, 3 J. 4 M.
4 J.

Groß-Otterleben.
Aufgebote: **Arbeiter Mag**
Habers in **Magdeburg** mit **Jda**
Bauermeister hier. Gaudw. Andreas
Beder in **Meseberg** mit **Antonie**
Reumann hier.
Ehescheidung: **Arbeiter**
Richard Fiedler in **Magdeburg** mit
Emma Frelber hier. Richard Wrecht
 mit **Luise Thomas.**
Geburten: **Richard Wilhelm,**
S. des Schlossers Ernst Meyer in
Lemsdorf. Selma Martha, L. des
Arbeiters Franz Jodon. Elfa
Martha Frieda, L. des Kutischers
Otto Kempe in **Benedenbed.**
Wilhelm Sylvester, S. des Arb.
Wilhelm Weinhardt. Thomas
Johannes, S. des Arbeiters Wam
Lhl. Luise Anna, L. des Arb.
Hermann Nachtwede. Walter Franz
Heinrich, S. des Bäckermeisters
Friedrich Keger. Berthold Walter
Albert, S. des Arbeiters Bertold
John in **Benedenbed. Otto Ernst**
Hermann, S. des Fleischers August
Meyer. Jda Helene Elisabeth,
unehelich. Friedrich Wilhelm, un-
ehelich. Friedrich Wilhelm, un-
ehelich. S. des Drehers Friedrich Schröder
in Benedenbed. Elisabeth Emma,
L. des Arbeiters Waldemar Schud
in Benedenbed. Ernst Walter,
 unehelich. **Ernst Walter Franz,**
S. des Drehers Wilhelm Willwoldt.
Anna Elfa, L. des Arb. Friedrich
Frenzel. Frieda Martha, L. des
Maurers Fr. Knuff in **Beneden-**
bed. Anna, L. des Arb. Heinrich
Monede. Walter Paul Arno, un-
ehelich. Walter Paul Erich, S.
des Arbeiters Heinrich Lutterloh.
Baul Wilhelm, S. des Arbeiters
Josef Reinhardt. Meta Agnes, L.
des Arbeiters Hermann Reichardt.
Todesfälle: **Schmied Herm.**
März, 54 J. Ehefrau Katharine
Reinhardt in **Benedenbed, 68 J.**
Arbeiter Friedrich Jänide in
Benedenbed, 71 J. Arb. Gustav
Riechel, 69 J. Frh Otto Robert,
S. des Schlossers Robert Nagel,
2 J. 2 M. 14 J. Wm. Marie
Schwiewau, 72 J. Wilh Ernst, S.
des Eisenbrechers Wilh. Niemann,
2 M. 14 J. Andreas Walter
Reinhold, S. des Robelstischlers
Reinhold Kersten in **Lemsdorf,**
3 M. 24 J.

Westerhüfen.
Geburten: **Else Wilhelmine**
Auguste, L. des Schlossers August
Niebert. Else Selma Emma, L.
des Arbeiters August Wille. Alice,
L. des Drehers Otto Kaps.
Todesfall: **Albert Karl, S.**
des Arbeiters Hermann Köhler, 1 J.
10 M. 21 J.

Schönebeck.
Geburten: **Katharine, L. des**
agl. Uter-Expeditorsvorf. Herm.
Krusenmeyer. Hermine, L. des verft
Dachdeckers Friedr. Spandau. Mag.
S. des Schulfassian Fr. Pentel.
Martha, L. des Fabrikars Franz
Hartmann. Margarete, L. des
Maschinenführers Albert Schneider.
Aufgebote: **Arbeiter Johann**
Kapierata in **Kenepa** mit **Antonie**
Karozna in **Sulinta. Bäckermeister**
Gustav Richter in **Biere** mit **Agrelie**
Kupj in Salze. Arbeiter Paul
Sckelitz in **Chroschitz** mit **Karoline**
Thomas zu **Pogentarl. Kolltuffcher**
Friedrich Wärmel mit **Wilhelmine**
Kopach. Arbeiter Stephan Wisjanit
 in **Heidemühl** mit **Veronika Tybo-**
rath in **Kajpno. Ingenieur und**
Maschinenfabrikant Herm. Weich-
ering mit **Klara Wrecht.**

Todesfälle: **Wm. Christian,**
Wölfert geb. Schröder, 58 J. 5 M.
27 J. Ernst, S. des Schlossers
Ernst Umlang, 9 M. 3 J. Franz,
S. des Schiffers Wilhelm Goering,
16 J.

Osterwied. - Wahlverein.
 Sonnabend, den 11. Januar: 1811
Versammlung bei Eineke.
 1811 **Der Vorstand.**

Halberstadt. Halberstadt.
Sozialdemokrat. Wahlverein
Mitglieder-Versammlung
 am **Donnerstag, den 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr**
 in **Dollmanns Lokal, Bakenstraße 63.**
Tages-Ordnung:
 1. Abrechnung pro 4. Quartal 1901.
 2. Regelung innerer Angelegenheiten.
 3. Beschlußes.
 Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet **Der Vorstand.**

Stassfurt. 1810 Stassfurt.
Volks-Versammlung
 Sonntag, den 12. Januar, abends 7 Uhr
in Wiesseners Lokal.
 Referent:
Reichstagsabgeordn. Genosse Zubeil, Berlin.
 Derselbe referiert über das Thema:
Arbeitslosigkeit, Zollerz, Proletariat und Reichstag.
 Eintrittsgeld 10 Pfg. **Der Einberufer: Kunz**

Schreibhefte
 in allen Formaten, Stk. 6 Pfg.
 wieder vorrätig.
Bazar Magdeburg
Jakobs- u. Petersstr. Ecke
 Filialen: **Buckau, Thiemstr. 1**
Wilhelmstadt, Annastr. 2.

Freie Religions-
Gesellschaft. 1817
Gemeindeversammlung
 Freitag, den 10. Januar
 abends 8 Uhr
im Gemeindehause.

Burg.
Prima Buchhagen
 auch einzelne Heften oder Kläden,
 fertig für die Küche, sowie frische
Sandbutter, Pfund von Mk. 1.10
 an, frische Landeier und schönen
 alten Käse empfiehlt
 1806
F. Karnbach, Kapellenstr. 7
Halberstadt.
 Zur Fassungszeit empfehle
Masken-Garderobe, sowie
 und erzieht Charakter.
 1812 **Fr. Rabe, Jungstr. 34.**

wirtschaft und des Milchhandels zusammen, um verschiedene Fragen betreffend den Verkehr mit Milch in Berlin zu beraten.

Das Herrenhaus wird zunächst mit zwei Sitzungen auskommen und sich dann vertagen. Die Regierung legt die beiden wegen des raschen Schlusses der vorigen Tagung nicht mehr zur Verabschiedung gelangten Gesetzentwürfe über die Schonzeit des schottischen Moorhuhns und die lex Widicks wieder vor. Da diese Vorlagen bereits früher durchberaten waren, wird das Herrenhaus sie noch vor seiner ersten Vertagung in einmaliger Schlussberatung verabschieden können.

In dem Mordprozeß von Prosig ist vom Staatsanwalt auch gegen das Sichel freisprechende Urteil Revision eingelegt und damit begründet worden, daß der Gerichtshof den Antrag des Staatsanwaltes ablehnte, die Zeugen noch eingehender über den Aufenthalt Sichels zur kritischen Zeit zu befragen, weshalb der Staatsanwalt auch seinen Protest zu Protokoll gegeben hat.

Von zuverlässiger Seite wird der „Maded. Btg.“ mitgeteilt, daß die in der vergangenen Tagung unerledigt gebliebene Vorlage wegen Errichtung eines Oberpräsidiums für Berlin in diesem Jahre nicht wieder im Landtage eingebracht werden wird.

Wie der Eisenbahnminister „spart“. In Dortmund ist, wie die „Frankf. Btg.“ von dort berichtet, den Kottenarbeitern angekündigt worden, daß sie täglich zwei Stunden weniger zu arbeiten brauchen. Da die Bezahlung nach Stunden erfolgt, so haben die Leute einen Lohnausfall von rund 16 Mark den Monat. Bei den Kottenarbeitern beträgt das Mindereinkommen, da die Berechnung ihres Einkommens eine ganz andere geworden ist, 40 bis 50 Mark. — Ob Herr von Thielens oder einer der andern Herren am grünen Tisch wohl eine Woche mit dem Lohn eines Kottenarbeiters und nun gar nach dieser Kürzung auskommen könnte.

Breslau, 6. Januar. Die Freisinnigen heider Richtungen in Breslau haben für die Erziehung im Reichstagswahlkreis Breslau-West, wie die „Schles. Btg.“ meldet, den Führer ihres linken Flügels, Rechtsanwält und Stadtverordneten Heilberg, in Aussicht genommen. — Unnütze Mühe!

Lübeck, 6. Januar. Die Stellung Dr. Klügmanns, des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers der Hansestädte in Berlin, soll, wie dem „Lübecker Volksbote“ von vertrauenswürdigster Seite versichert wird, erschütterter sein. Als Grund wird angegeben: Das zweifelhafte Klügmanns bei der Beratung des Zolltarifs im Reichstage. Man verargt es ihm, daß er keine Veranlassung genommen hat, den ablehnenden Standpunkt der von den Bundesräte vertretenen drei Hansestädte darzulegen.

Großbritannien.

Die Trade-Unions

werden in der letzten Zeit wieder einmal hart bedrückt. In der Presse ist es vor allem die „Times“, welche Angriffe gegen die Gewerkschaften fortsetzt. Ihr Vorwürfe gipfeln, wie bekannt, darin, daß die Gewerkschaftsführer ihre Mitglieder aufforderten, schlechte oder wenig Arbeit zu leisten. In der „Contemporary Review“ tritt Clement Edwards der „Times“ entgegen. Er stellt fest, daß dieses Blatt im Laufe der Zeit vielfach und immer mit Erfolg die Verleumdung der Arbeiterorganisationen betrieben habe. Es sei diesem Blatte in der Regel gelungen, eine allgemeine Mißstimmung gegen die Gewerkschaften hervorzurufen, die dann meist in arbeiterfeindlichen Gesetzesmaßnahmen ihren Niederschlag gefunden habe. Den Vorwürfen der „Times“ sind schon der Gewerkschaftsführer Barnes und andere entgegengetreten. Edwards bringt das Zeugnis einer Reihe unparteiischer Männer, wie Charles Booths, bei, die sich im gegenseitigen Sinne ausgesprochen haben. Im übrigen werde die Accordarbeit, mit der sich auch die Gewerkschaften mehr und mehr ausöhnten, dieses Mißtrauen vollständig beseitigen.

Italien.

Anarchistenhaft.

In Neapel sind zwei Anarchisten, die von Portugal kamen, auf dem Schiff verhaftet worden. Sie waren aus Lissabon ausgewiesen worden, weil sie angeblich Attentate auf den König Karl beabsichtigt hätten.

Rußland.

Staatsrat von Bloch.

Am Dienstagabend ist in Warschau der russische Staatsrat Johann v. Bloch, der vom Kaiser Nikolaus zur Propagierung seiner Friedensidee herangezogen wurde, im 65. Lebensjahre gestorben. Herr v. Bloch war Chef des Warschauer Bankhauses S. G. Bloch und Präsident der Warschauer Kaufmannschaft sowie mehrerer russischer Bahngesellschaften.

Staatsrat v. Bloch ist am meisten bekannt geworden durch sein großes vierbändiges Werk gegen den Krieg, das auch in deutscher Uebersetzung erschienen ist. Dieses Werk soll den Harn zur Verurteilung der Haager Konferenz veranlassen haben. Herr v. Bloch war auch nach der Haager Konferenz unermüdet für die Sache des Friedens thätig.

Südafrika.

Eine neue englische Schluppe.

Lord Kitshener meldet aus Johannesburg vom 6. dieses Monats: General Blumer beschäftigte am 3. und 4. Januar feindliche Truppen unter Christian Botha und Oppermann und trieb sie aus einer Reihe von Stellungen. Ein Teil seiner Truppen unter Major Ballentin, bestehend aus leichter Somersjet-Infanterie, erlitt hierbei aber am 4. schwere Verluste. Achtzehn Engländer fielen, fünf Offiziere und 28 Mann wurden verwundet. Die Buren hatten neun Tote.

Kleine politische Nachrichten. Der Kaiser hat durch den Außenminister die Ernennungen nach dem Wustenen des Professors Birchow eingeleitet lassen. Der Minister erschießt nach der „Bos. Btg.“ zwei Mal in der Wohnung Birchows, wo auch Oberbürgermeister Kirchner, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rängerhans, sein Stellvertreter, die Redatoren der Universität und der technischen Hochschule und viele Professoren ihre Karten abgaben. — Die Breschener Polizei hat bei einer im photographischen Atelier Furmanek's vorgenommenen Hausdurchsuchung 27 000 Korrespondenzkarten mit auf die Breschener Vorgänge bezüglichen Ansichten mit Beschlag belegt. — Präsident Roosevelt hat den Admiral Schley zu sich kommen lassen und eine lange Unterredung mit ihm gehabt. Die Politik der Freunde Schleys im Kongreß geht dahin, im Kongreß ein Gesetz durchzubringen, wonach der Kongreß den Urteilspruch Deweys zu dem seinen macht.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Der Verband deutscher Buchdrucker hält seine vierte ordentliche General-Versammlung im Laufe des Monats Juni in München ab.

Das Centralkomitee der Gewerkschaft der Buchdrucker hat auf Freitag, den 31. Januar, eine Abstimmung über folgenden von der Bremer Mitgliedschaft gestellten Antrag ausgeschrieben: „Das Centralkomitee wird beauftragt, an die Generalkommission mit dem Ersuchen heranzutreten, ob diese geneigt sei, auf Grundlage des Auftrufs des Verbandsvorstandes eine Einigung zwischen Verband und Gewerkschaft, von Organisation zu Organisation, in die Hand zu nehmen.“

Tarifvereinbarung im Baugewerbe. In Kiel haben die Maurer und Zimmerer den Gesellenauschuß beauftragt, der Sitzung für den am 1. März ablaufenden Vertrag einen neuen mit erhöhten Positionen vorzulegen. Die Innung hat die Forderungen wegen der „traurigen“ Konjunktur abgelehnt, ist aber bereit, den jetzigen Lohnvertrag auf ein Jahr zu verlängern.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. Januar 1902.

Die Gewerkschaftsdelegierten werden ersucht, sich am Donnerstagabend 8 Uhr, vor Beginn der Sitzung, bei Otto Voss im Bureau der Metallarbeiter zur Entgegennahme von Material und Mitteilungen zu melden.

Die Anmeldung von schulpflichtigen Kindern zum Ostertermin 1902 sind für die Vorbereitungsschule, die höheren Mädchenschulen, die Bürger-Knaben- und Bürger-Mädchenschulen, sowie für sämtliche Volksschulen bis spätestens 25. Januar d. J., diejenigen für die St. Johannis-, St. Jakob-, St. Petri-, St. Katharinen- und die V. Vorschule (Heil. Geiststraße 81, Hof) in der Woche vom 13. bis 18. Januar d. J., mittags 12 bis 1 Uhr, im Schulkloster des betreffenden Bezirkes zu bewirken. Diejenigen Schülerinnen, welche in den höheren Mädchenschulen und in den höheren Volksschulen zu den höheren Mädchenschulen übergeführt sind, sind gleichfalls bis spätestens 25. Januar d. J. bei den Herren Direktoren Hager und Dr. Kersten zu melden.

180 Hasen beschlagnahmte die Marktpolizei heute bei einem Handelsmann auf dem Alten Markt. Die Tiere verbreiteten einen argen Geruch, der jedenfalls durch längeres Liegen bei der warmen Witterung entstanden war.

Pferdeunfall. Das Pferd des Handelsmanns Livinsky brach am Dienstag mittag im Langen Weg in der Sudenburg auf dem Straßendamm plötzlich zusammen. Die Feuerwache Sudenburg richtete die Rosinante wieder auf, dieselbe war aber so „schwach auf den Beinen“, daß sie nicht zu stehen vermochte. Das entkräftete Tier wurde infolgedessen auf einen Rollwagen geladen und so in den Stall des Besitzers überführt.

Zum Unfall des Arbeiters Franz Kaps auf der Sacharin-Fabrik von Fahlberg, List u. Comp. zu Salbke-Westerhüsen, über welchen wir in Nr. 1 vom 1. Januar eine Notiz brachten, wird uns seitens der genannten Firma bekräftigend mitgeteilt, daß Kaps nicht durch Einatmung von Schwefeldünsten, sondern, wie der Leiter der Krankenanstalt Sudenburg, Herr Professor Unverricht, bei der vorgenommenen Sektion der Leiche festgestellt habe, an Herzschlag verstorben sei. Ferner wird uns mitgeteilt, daß Kaps am 28. Dezember v. J. auf dem Hof der Fabrik beschäftigt gewesen sei und nach beendeter Schicht die Fabrik frisch und gesund verlassen habe. Im Laufe des Sonntagvormittags hat sich K. mit Hausarbeiten beschäftigt und des Nachmittags unwohl gefühlt. Am andern Morgen verschlimmerte sich sein Zustand, und die Angehörigen des Kaps ließen den Arzt Dr. Pohl rufen, auf dessen Anordnung K. alsdann in die Krankenanstalt Magdeburg-Sudenburg überführt wurde, wo bald der Tod eintrat.

Die Thatfache, daß K. einem Herzschlage erlegen ist, schließt doch nicht aus, daß die Herzaffektionen sich infolge der Einatmung von Schwefeldünsten so hochgradig entwickelt hatten, daß schließlich Herzschlag eintrat.

Kleine Chronik.

Spionageprozeß in Wien.

Am Dienstag begannen in Wien die Verhandlungen gegen den österreichischen Rittmeister Alexander Carina, welcher beschuldigt ist, im Dienst der französischen Regierung gestanden zu haben. Die Anklagebehörde stellt fest, daß Carina von seinem französischen Auftraggeber auch nach Frankfurt a. M. geschickt war, um von dort aus zu versuchen, sich über die geheimen Angelegenheiten der deutschen Seeresmacht Mitteilungen zu verschaffen. Der Angeklagte leugnet seine Schuld. Einige Zeugenaussagen haben bereits stattgefunden.

Vom Simplotunnel.

Die Nachrichten noch immer außerordentlich ungünstig. Das Wasser, welches auf der italienischen Seite des Tunnels in denselben unaufhaltsam eindringt, die Arbeiter hindert

und die Maschinen verdirbt, scheint sich noch immer zu vermehren. Die Hoffnung, daß man durch ein Ablassen des Wildbaches Catraso den Wassermassen, welche fast 1000 Liter in der Sekunde betragen, Einhalt thun könne, hat sich als eine verfehlte erwiesen. Die Farbstoffe, welche man in den Fluß warf, verfärbten das in den Tunnel eindringende Wasser nicht im geringsten. Jetzt glauben die Sachleute, daß alles Unglück vom Waldbach Nembro komme, welcher ebenfalls oberhalb des Tunnels sein Bett hat. Der Schaden, welcher Italien durch dies unerwartet eingetretene Hindernis erwächst, ist ein ganz unberechenbarer, um so mehr, als eine ganze Reihe Unternehmungen in Mitleidenschaft gezogen werden, welche mit den Arbeiten des Tunnels in enger Verbindung stehen.

Kleine Tageschronik. Auf der Straße Homburg-Uffingen sind am Dienstag infolge verspäteter Weichenstellung zwei Wagen eines Personenzuges entgleist und umgestürzt. Menschen sind nicht verunglückt. — Der Gutsbesitzer Braumann auf dem Stolp in Neu-Falkenrebe (Kreis Dönhau) beging Selbstmord durch Erhängen, nachdem er seine Wertpapiere verbrannt hatte. — In Arbeiterheim Bremer Volkshauserei Klimenthal erschlag der polnische Arbeiter Koto den Arbeiter Stanislaus bei einem Streit. Der Thäter wurde verhaftet. — Das Westfälische Professor Birchows ist auch heute normal. In dem Krankenlager erschien heute Ministerialdirektor Dr. Althoff, um sich persönlich nach dem Befinden des Verunglückten zu erkundigen, der übrigens nicht zu den intimen Anhängern Althoffs gerechnet werden will. — Der Rechtsanwalt, welcher sich in Berlin erschossen hat, war der Justizrat Eugen Kallmann. — Der 25-jährige Stenograph Edward Bremer wurde auf dem Alexanderplatz in Berlin Montag nacht von einem Straßenbahnwagen überfahren und schwer verletzt. — In Stettin wurde eine von 2000 Personen besuchte Volksversammlung im Concertsaal, die gegen die Warenhäuser Stellung nehmen wollte, von der Polizei aufgelöst, da sich Unruhestörungen ereigneten.

Letzte Nachrichten.

(Herald, Depeschen-Bureau.)

Wien, 8. Januar. Nach Meldungen polnischer und tschechischer Blätter dürfte die bekannte Erklärung des Fürsten Czartoryski zu der Breschener Affaire für Galizien sehr ernste Folgen haben. Die erste Folge dürfte die demnächstige Demission des Statthalters Grafen Pininski sein. Außerdem soll dem galizischen Landtage nicht mehr Gelegenheit gegeben werden, sich wie gewöhnlich im Frühjahr zu einer neuen Session zu versammeln, sondern das Budget werde im Wege kaiserlicher Verordnung künftig festgesetzt werden.

Berlin, 8. Januar. Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl.“ aus Budapest fanden gestern nachmittag dort wieder Demonstrationen von Arbeitlosen statt; die Polizei schritt energisch ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

London, 8. Januar. „Daily Mail“ meldet aus New-York: Ein heftiger Widerstand macht sich geltend gegen die Politik der Unions-Regierung, ein Special-Gesetz zu erlassen, welches anlässlich der Kronungsfeier zu Sir Edward Grey hielt gestern in New-York eine längere Rede, in der er die Kandidatur Roosevelts zum Führer der Liberalen Partei befürwortete.

Frankfurt a. M., 8. Januar. Aus New-York wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: Das Kabinett beriet das Panama-Angebot, für das eine günstige Stimmung entstanden. — In Miutshawang (Mandschurei) fanden zwischen Mannschaften des Bundes-Kriegsschiffes „Wiesenburg“ und russischen Soldaten Schlägereien statt.

Madrid, 8. Januar. Gestern Abend verließen eine große Anzahl Arbeiter ihre Werkstätte vor der gewöhnlichen Schließstunde und warfen Steine in die Fenster der Fabrik. Kavallerie-Patrouillen mußten einschreiten, um die Arbeiter zu zerstreuen. Mehrere anarchoistische Führer sind in Sabadali signalisiert worden.

Auslandsnachricht.

Pilsen, 8. Januar. Auf dem Baterschachte ist wegen einer von der Direktion verfügten 5-prozentigen Lohnabkürzung ein Arbeiterstreik ausgebrochen.

Berlin, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme.“) Die beiden Häuser des Landtags der preussischen Monarchie — Abgeordneten- und Herrenhaus — wurden heute Mittag 12 Uhr im weißen Saale des königlichen Schlosses durch den Ministerpräsidenten v. Bülow in Vertretung des Kaisers durch eine Thronrede eröffnet. Dieselbe betont die Ungunst der allgemeinen Lage, welche auf die Gestaltung der Staatsfinanzen nicht ohne Einfluß geblieben sei. Trotzdem wird der Etat in seinen Einnahmen und Ausgaben balancieren. Zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der preussischen Beamten sollen neue Mittel eingestellt werden. Ebenso soll das Eisenbahnwesen verbessert werden. Die Ausgestaltung der Wasserwege soll demnächst durch eine neue Vorlage angebahnt werden. Die Thronrede kündigt einen Gesetzentwurf für Wegebau an und denkt der schwierigen Lage der Landwirtschaft in den östlichen Landes-teilen. Abschließend betont die Thronrede die Schwierigkeit in den doppel-sprachigen östlichen Provinzen und erwartet, daß bei der Abwehr französischer Ansprüche auf die Elbe jeder Deutsche seine Schuldigkeit thun wird.

Paris, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme.“) Der „All. Publ.“ zufolge haben die französischen Delegierten auf der internationalen Zuckerkonferenz folgende Anträge zu vertreten: 1. Die Ausfuhrprämien sind überall gleich zu gestalten. 2. Die Einfuhrrechte sind in allen Staaten aufzuheben. 3. Die Verpflichtung, in den verschiedenen Ländern die innere Gesetzgebung die Zuckerindustrie betreffend einheitlich zu gestalten.

Paris, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme.“) Aus Petersburg wird gemeldet, daß auf Betreiben des französischen Generalstabes der Zar beschloffen habe, eine strategische Eisenbahn von Petersburg über Moskau bis an die preussische Grenze zu bauen.

Gewerkschafts-Kartell.

Donnerstag
abend 9 Uhr,
Sitzung bei Alt.

Peter, Knochenhauererstraße 27/28.

H. LUBLIN

Inventur-Räumungs-Verkauf

hat

heute, Mittwoch, den 8. Januar, begonnen.

Für sämtliche Artikel, nur so lange der Vorrat reicht.

Kurzwaaren

Hemdknöpfe, rein Leinen	Gr. 14 16 18	à Dhd. 2 Pf.
Hemdknöpfe, rein Leinen	Gr. 20 22 24 26	à Dhd. 3 Pf.
Zwirnknöpfe, rein Leinen, mit starkem Messingring	Nr. 1 6 7 9 10	5 6 7 8 9 Pf.
Mittelknöpfe, 2 Loch	Gr. 16 24 26 28 30	12 Dhd. 12 15 17 20 23 Pf.
Hosentknöpfe, gelb Metall, im Carton = 12 Dhd.	Hein groß	15 17 Pf.
Patent-Hosentknöpfe, ohne Nadel zu benutzen, immer fertig zum Gebrauch	sonst 15 Pf.	jetzt 5 Pf.
Schuhknöpfe, schwarz	12 Dhd.	8 Pf.
Kragen-Spizknöpfe „Wein“	Dhd.	10 Pf.
Kragen-Relappknöpfe Mechanique	Dhd.	10 Pf.

Kurzwaaren

Stechnadeln 400 Stück auf rosa Papier gesteckt = 2 Briefe	7 Pf.
Sicherheitsnadeln, 3 Dhd. im Carton	schwarz 4 Pf. weiß 5 Pf.
Stahlkapselnadeln, extra Qualität	1 Dhd. 6 Pf.
Nähnadeln, gute Qualität, 4-7 lang, 2 Briefe = 50 Stück	2 Pf.
Nähnadeln mit Goldöhr, 4-7 lang, 2 Briefe = 50 Stück	3 Pf.
Stopfnadeln	Brief = 25 Stück 4 Pf.
Häkelnadeln Stahl	3 Stück 2 Pf.
Häkelnadeln mit Holzgriff	2 Stück 3 Pf.
Stricknadeln, Stahl, alle Stärken, 2 Spiele = 10 Stück	5 Pf.
Haarnadeln, fein lackirt	3 Pack = 42 Stück 2 Pf.
Lockennadeln, gewellt	5 Pack = 125 Stück 2 Pf.
Goldhaarnadeln	12 Stück 4 Pf.
Hornhaarnadeln, 7 cm, gebogen	12 Stück 25 Pf.

Kurzwaaren

Gold-Blousennadeln	sonst 4 5 10	jetzt 1 2 3 Pf.
Gold-Blousennadeln, als Garnitur = 3 Stück	sonst 25, jetzt	10 Pf.
Rockhaken, Ketten, weiß, gelb, braun	10 Stück	4 Pf.
Westenschnallen, schwarz, weiß	12 Dhd.	24 Pf.
Lockenwickel, Leder, alle Größen	12 Stück	7 Pf.
Bettösen (Eigen)	Stück = 10 Meter	25 Pf.
Broschen in Set, Metall, Emaille } zum Aussuchen	Stück	8 Pf.
Schneiderkreide	12 Stück	8 Pf.
Fingerhüte Messing	3 Stück	2 Pf.
Fingerhüte Aluminium	Stück	1 Pf.
Tailenstäbe alle Farben	Dhd.	6 Pf.
Tailenstäbe mit Lederlappen	Dhd.	12 Pf.
Tailenverschluss schwarz, weiß, grau		5 Pf.

Schneiderei-Artikel

Krageneinlagen, Steifleinen	2 Stück	3 Pf.
Krageneinlagen, Feinleinen	2 Stück	5 Pf.
Schweißblätter aus weiß gummiertem Stoff	Dhd. 45 Pf. Paar 4 Pf.	
Schweißblätter aus normalfarb. Tricot mit dunkl. Unterlage	Dhd. 70 Pf. Paar 6 Pf.	
Schweißblätter, weiß, aus imprägniertem Tricot ohne Naht	Dhd. 105 Pf. Paar 9 Pf.	
Schweißblätter, Canfield	Gr. I II III Dhd. 5.25 6.50 7.75 Pf. Paar 45 55 65 Pf.	
Belour-Schuhborde, Handstuhlwaare	Meter	3 Pf.
Belour-Schuhborde, Riemenangwaare	Meter	2 Pf.
Belour-Schuhborde, Flohzie, schwarz	Meter	4 Pf.
Druckknöpfe (Schlüsselverschluss) auf Band	Meter	25 Pf.
Druckknöpfe, lose, schwarz, weiß	Dhd.	7 Pf.
Nahtband, schwarz, weiß, grau	Stück = 10 Meter	20 Pf.

Schneiderei-Artikel

Ein Posten schwarze Chappe-Seide	Kilo = 700 Doden	Dode 2 Pf.
Wegen Aufgabe Gütermann'scher Fabrikate.		
Chappe-Seide, coul.	2 Doden = 60 Meter	5 Pf.
Chappe-Seide, schwarz	2 Doden = 62 Meter	5 Pf.
Chappe-Seide, schwarz, Nr. 70 Dode	= 233 Meter	16 Pf.
Näh-Chappe-Seide auf Holzrollen, 10 Gramm		24 Pf.
Näh-Chappe-Seide auf Reformrollen Nr. 80, 320 Meter		35 Pf.
Maschinengarn 1000 Yards 4fach Obergarn Marke „Kofe“	Kolle	20 Pf.
Maschinengarn, 1000 Yards 3 fach Confections-garn	Kolle	15 Pf.
Nähzwirn, 40 Meter auf Knäuel, Marke Käfer, Carton = 48 Stück	75 Pf., 3 Knäuel	5 Pf.
Sternzwirn „Decamp“, beste Qualität	45 Meter	5 Pf.
Strahlenzwirn, vorzügliche Qualität, Carton = 48 Stück à 40 Meter		115 Pf.

Bandwaaren

Baumw. Band, schwarz, weiß	2 Stück = 8 Meter	5 Pf.
Baumw. Cöper-Band, schwarz, weiß	6 Stück = 20 Mtr.	10 Pf.
Tanzbänder, bunt gemustert	5 Stück = 10 Meter	5 Pf.
Schürzenbänder, bunt gestreift	2 Stück = 5 Meter	6 Pf.
Küchenschürzenband, blau, gries	Stück = 4 Meter	5 Pf.
Weißes 1/2 Leinen-Band, alle Breiten	2 Stück	5 Pf.
Durchzugband, (Bobbings), schmalste Breite	6 Stück = 24 Meter	10 Pf.
Battistband zum Durchziehen, weiß, blau, roth, rosa	Stück = 10 Meter	11 Pf.
Rattanband zum Durchziehen, roth, blau	Stück = 10 Meter	7 1/2 Pf.
Bandmaße	Stück 2 Pf., 2farbig Wachsband	5 Pf.
Gurtband mit Goldfaden	10 Meter	23 Pf.
Gurtbänder, fertig mit Schloß und Schieber	2 Stück	7 Pf.
Damenstrumpfhalter mit Gürtel	Paar	25 Pf.
Hinderstrumpfhalter	Paar	9 Pf.
Gummistrumpfbänder für Damen Extra-Qualität	Paar	25 Pf.

Posamentenbesätze und Garnituren

in Wolle, Seide und Perlen schwarz und farbig

jetzt 1, 1.50, 2, 3-10 Mtr., jetzt 5 Pf. bis 3.00 Mtr.

Sammethand mit Schlingdrahtkante

schwarz, Stück = 12 Mtr. Nr. 4 6 12 14 16 18	20 25 30 35 40 45 Pf.
geschnitten à 12 Meter	4 6 8 10 12
	15 20 20 25 25 Pf.

Seidenband in Enden

für Bopfbänder per Stück 4 Pf. } Zum Aussuchen
für Cravattenbänder per Stück 5 Pf.

Strumpfgummiband-Enden

vorzügliche Qualität, in farbig gemustert, ca. 1 1/2 Meter lang, 15 Pf. also zu 2 Paar Bändern passend Zum Aussuchen.

Festons-Stickerei-Enden

bekannt gute Qualitäten in Spitzen und Zwischenfäden, in Gambic und Madapolame, ca. 1 1/2-2 1/4 Meter lang enorm billig, zum Aussuchen.

Andere Artikel folgen morgen, in nächster Nummer.